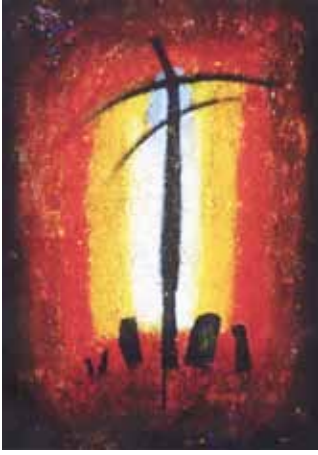


Straßganger
und
St. Elisabether

PFARRER GEDENKBLATT

Geistlicher Rat
Mag. Wolfgang Posch

geboren am 8.1.1957 in Hartberg
zum Priester geweiht am 1.7.1984 im Grazer Dom
gestorben am 25.8.2021 in Graz
beerdigt am 1.9.2021 in Graz-Straßgang



AUFGEHOBEN IN GOTT

Am Mittwoch, den 25. August 2021, ist uns Pfarrer Wolfgang Posch durch seinen unerwarteten Tod genommen worden. Uns – seinen Geschwistern und Verwandten, aber auch den Pfarren Straßgang und St. Elisabeth und vielen Menschen darüber hinaus. Stefan Winkler hat ihn in einer Momentaufnahme, wie er es genannt hat, beim nächtlichen Hören der Marienvesper von Monteverdi gezeichnet: „eingehüllt in den Lobpreis Mariens und aufgehoben in Gott.“ Aufgehoben in Gott – das erbiten und erhoffen ihm viele in Dankbarkeit. Die folgenden Seiten wollen in Text und Bildern einiges davon festhalten.

Bernhard Körner

Fotos: Pfarre, Giegerl, Höss



Geistlicher Rat
Mag. Wolfgang Posch



Schönes Fest

Diese Hochzeit im September 2015 mitten auf der grünen Wiese in Gamlitz war auch für den Herrn Pfarrer ein ganz besonderes Ereignis und ein schönes Fest, wie er es selbst betont hat. Da wir viele Bilder und ein Video davon haben, werden wir uns oft und immer wieder daran erinnern können.

Familie Walter und Elisabeth Ackerl



Eine Erinnerung, die immer in unseren Herzen sein wird. Pfarrer Mag. Wolfgang Posch bei der Einweihung unseres Marterls am 26. Juni 2021. Seine Worte: „Hier gefällt es mir, ich komme sicher wieder!“ werden in unseren Ohren bleiben.

Werner Baumann



Lieber Wolfgang,

wir Kinder haben uns immer sehr gefreut, dich zu sehen und mit dir zu reden! Cool war, dass du nach der Firmung sogar mit uns Mario Kart gespielt hast!

Deine Belos



Samstag – 11 Uhr – Taufe

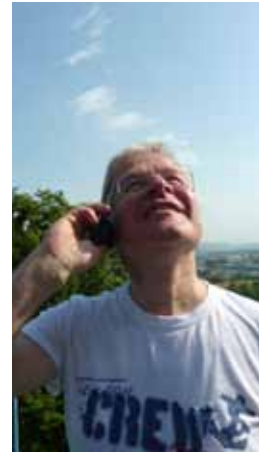
Dieser Eintrag stand zeitweise als wöchentlicher Fixpunkt in meinem Kalender. So kam es, dass ich über die Jahre hinweg zusammen mit Barbara Ganotz unzählige Taufen von Pfarrer Wolfgang Posch musikalisch mitgestaltet habe. Wir waren schon nach kurzer Zeit ein eingespieltes Team und freuten uns jedes Mal sehr, wenn wir, wie sollte es anders sein, samstags kurz vor 11 Uhr in unserer schönen Pfarrkirche zusammenkamen, um Kinder in die christliche Gemeinschaft aufzunehmen.

Jede Taufe war für Wolfgang ein Freudenfest und als solches wollte er sie stets begehen; in meiner doch schon 15 Jahre andauernden „Taufkarriere“ ist mir bisher kein anderer Taufspender begegnet, der mehr Musik und Lieder in die Tauffeier eingebaut hätte als er tat. Von abgespeckten Versionen wollte er meistens nichts hören, alle Strophen zu singen war für ihn quasi ein unausgesprochenes Gebot. So kam es schon vor, dass die eine oder andere Taufe etwas länger als üblich dauerte, aber Zeitdruck oder Hast merkte man ihm nie an. Im Gegenteil, er verstand es die Stimmung der Leute zu deuten und je nachdem einfühlsam oder humorvoll durch die Zeremonie zu führen und individuelle Worte für die unterschiedlichsten Familien zu finden. Auch für uns Musikerinnen nahm sich Wolfgang nach „Dienstschluss“ stets noch etwas Zeit für ein persönliches Gespräch und man spürte, dass er dies mit Freude und ehrlichem Interesse tat.

Die schönste gemeinsame Taufe war für mich aber ohne Zweifel die meines Patenkinde Rebekka. Ich denke nach wie vor sehr gerne an diesen für mich so besonderen Tag zurück und untrennbar mit dieser Erinnerung verbunden ist Wolfgang. Ich hätte mir noch viel mehr gemeinsame kirchliche Feste dieser Art gewünscht, bin aber zugleich dankbar für die kostbaren Momente, die ich mit ihm erleben durfte. Ich werde die wundervollen Gespräche, das Scherzen und Lachen vermissen und in Zukunft, wenn ich eines seiner Lieblings-Tauffieder singe, in Gedanken bei ihm sein.

„Voll Vertrauen gehe ich den Weg mit dir, mein Gott, ... am Ende dieses Weges bist du selber dann das Ziel, Du, der Du das Leben bist.“ (Textauszug aus dem Lied *Voll Vertrauen*)

Anna Bauer mit Familie



Hoch über der Pfarre Graz-Straßgang!

Immer direkt auf der Baustelle! Nachdenklich! Kann die Pfarre sich das leisten ...?

Christine Bachinger-Dengg



„Als Pfarrer will man sich ja auch verströmen!“

Bei der letzten Pfarrblattredaktionssitzung kurz vor seinem Tod hat Wolfgang uns eine Frage mitgegeben, zu der wir uns kleine Beiträge für das Pfarrblatt überlegen sollten. Die Frage war: „Woraus leben wir?“

Nun, da Wolfgang gestorben ist, kommt mir in diesem Zusammenhang ein Wort des Pfarrers in Erinnerung, das deutlich macht, woraus Wolfgang unter anderem gelebt hat. Er hat einmal gemeint:

„Als Pfarrer will man sich ja auch verströmen!“

Nach seinem frühen Tod hat es eine neue Bedeutung für mich bekommen. Außerdem ist eine Frage dazugekommen: „Woran merkt man überhaupt, dass man sich verströmt?“

Ich merke das dann, wenn mich etwas so gefangen nimmt, dass ich gar nicht von selbst damit aufhören kann oder mag.

Das kann freilich nur passieren, wenn man etwas mit großer Leidenschaft angeht, so wie Wolfgang.

Wir haben ihm öfter gesagt, dass er mehr auf sich schauen und etwas kürzer treten soll. Wir haben ihn auch „gerügt“, weil er beim Kirchenputz immer auf die höchsten Leitern gestiegen ist.

Wolfgang hat mich erleben lassen, was das „Steigen auf die höchsten Leitern“ und das „leidenschaftliche Verströmen“ für ihn bedeutet. Er hat gewusst, dass meine Leidenschaft das Restaurieren ist. Und obwohl das nicht mein Beruf ist, hat er mich vieles restaurieren lassen. Besonders gerne habe ich die alte Pendeluhr seines Elternhauses restauriert. Ich habe mich dabei lebendig gefühlt und über den Erfolg gefreut und mich mit Rückschlägen und Misserfolgen geplagt.

Es wäre für Wolfgang wohl schlimm gewesen, nicht mehr mit voller Leidenschaft auf die höchsten Leitern steigen zu können und sich leidenschaftlich zu verströmen.

Auf der Erde setzt der Körper einem dabei Grenzen. Wenn ich zu lange an einer Uhr sitze, kann ich fast nicht mehr aufstehen. Die Vernunft (bei mir heißt sie Madeleine) brems mich dann ein.

Auch Wolfgang hat sich einbremsen lassen und beispielsweise das Amt des Seelsorgeraumleiters zurückgelegt. Immer wenn ich auf meine Vernunft höre und mich einbremsen lasse, denke ich mir zweierlei: „Gott sei Dank! Ich bin gerettet.“ und: „Wie schade, dass ich schon aufhören muss.“

Im Himmel gibt es keine Grenzen mehr. Wolfgang kann nun auf noch viel höhere Leitern steigen, und was das sich verströmen anbelangt, kann er das nun gefahrlos bis in alle Ewigkeit tun. Freilich, und da bin ich mir ganz sicher, mit einem fröhlichen Choral auf den Lippen und mit einem Lächeln im Herzen.

Frank und Madeleine Bernzen



Pfarrer Posch war mir schon von Kindertagen an ein Begriff

Die erste, mir in Erinnerung gebliebene Begegnung mit ihm, war lange nicht positiv für mich, aber das lag nur daran, dass ich mich bei einem abendlichen Besuch von ihm in meinem Elternhaus in Heiligenkreuz a. W., wo er Kaplan war, mit meinen 3 Jahren schämte, weil ich mich vor ihm mit Schnuller zeigte.

Als ich dann in die Pfarre Straßgang „einheiratete“, war Wolfgang schon Pfarrer hier. Bei den Taufen unserer 3 Kinder, bei der auch meine Freunde aus meiner alten Heimat musizierten, speziell beim Taufessen danach, wurden wieder alte Erinnerungen geteilt. Da die „Schnullergeschichte“ schon längst vergessen war, konnten wir uns nun gut miteinander unterhalten. Nur bei unserem mittleren Kind Xaver konnte er beim Essen nach der Tauffeier nicht dabei sein. Während einer Messe in St. Elisabeth erzählte Wolfgang dann warum: „Den Xaver habe ich unter Schmerzen getauft!“ Er hatte nämlich eine Gallenkolik, die ihn unmittelbar nach der Taufe ins Krankenhaus brachte. Gefreut haben wir uns auch, als er letzten Herbst, trotz Corona, nach Annas Erstkommunion zu uns zum Essen kam. Durch die Erstkommunionvorbereitung, die coronabedingt im wahrsten Sinne drunter und drüber ging, haben wir ihn als sehr aufgeschlossen für Neues und entgegenkommend kennenlernen dürfen. Dafür möchte ich mich nochmal bedanken. Schade, dass das schon unsere letzte gemeinsame Feier war, ich hätte ihn gerne noch besser kennen gelernt. Wolfgang wird mir und meiner Familie gut in Erinnerung bleiben.

Petra Burkart mit Familie

Pfarrer Pucher!!!

Beim 750-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Pirka im Juni 2014 wurde auch unser Pfarrer Posch von einem Gemeindevertreter der ehemaligen Gemeinde Pirka zur Segnung des Festzuges willkommen geheißen. Aber er wurde als „Unser Pfarrer Pucher“ begrüßt. Wolfgang hat darauf nur sehr kurz gelächelt, und so getan, als wäre ihm die Namensverwechslung gar nicht aufgefallen.

Die Retourkutsche kam sehr spät, nämlich fast ein Jahr später, bei der Einweihung des neu gestalteten Dorfplatzes in Windorf beim Maibaumaufstellen. Wolfgang hat die Gemeindevertreter (darunter auch der damalige Redner) angedredet als Gemeindevertreter der Gemeinde Seiersdorf!

Es hat mir sehr gefallen, dass Wolfgang sich auch nach langer Zeit den Spaß nicht hat nehmen lassen.

Mir gefällt der Name seither so gut, dass ich ihn immer wieder verwende, wenn ich von Hoppalas in der Gemeinde erfahre.

Stefan Burkart





Berufspraktikum beim Pfarrer

Die berufspraktischen Tage (das war in der 7. Schulstufe) habe ich bei meinem Firmpaten Wolfgang Posch verbracht. Ich wollte mal wissen, was ein Pfarrer abseits der Messe so zu tun hat. In den drei Tagen habe ich ihn aus einer komplett neuen Sicht kennen gelernt. Als Pfarrer ist man viel unterwegs! Er zeigte mir die verschiedenen Aufgaben dieses Berufs. Die Arbeit mit ihm war sehr spannend und interessant. Wir sind in der Stadt unterwegs gewesen und von A nach B gefahren (Besprechungen und wichtige Dinge im Ordinariat und im Priesterseminar abholen). Abseits von dem Unterwegs-Sein bin ich auch auf dem Friedhof tätig gewesen und habe ihm bei den Beerdigungen geholfen. Wolfgang war ein sehr angenehmer Chef und es hat Spaß gemacht mit und für ihn zu arbeiten – inklusive Mittagessen mit dem Herrn Pfarrer im Pfarrhof (sehr köstlich!) und beim McDonalds (!) und mit dem Totengräber am Friedhof. Stets mit einem Lächeln begrüßte er mich am Morgen und auch im Laufe des Tages spürte man seine gute Laune. Sein legendärer Gesang ertönte auch immer wieder bei einer Autofahrt. Für mich waren die drei Tage eine ganz neue Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Unvergesslich bleibt für mich, dass Pfarrer Posch bei einem Wien-Besuch eine exklusive Führung durch den Stefansdom mit Frau Dr. Annemarie Fenzl bis ganz hinauf auf das Dach des Domes organisierte. Rafael Danzer



Mit großer Treue begleitete Wolfgang Posch Vereinsleben und Feste der Freiwilligen Feuerwehr Seiersberg.



Lieber Wolfgang!

Die Nachricht von deinem unerwarteten „Heimgang“ hat mich und meine Familie sehr betroffen gemacht. Und es sei mir schon gestattet, die Auswahl deines obersten „Chefs“, kritisch zu hinterfragen. Ich meine, er hat bei dir offenbar übersehen, was du noch für ihn hier bei uns zu erledigen gehabt hättest. Obwohl, man meint ja zu wissen, dass er die liebsten und nettesten Menschen zuallererst um sich haben möchte.

Lieber Wolfgang, du hast mich und meine Familie stets umsichtig, liebe- und verständnisvoll begleitet. Ich kann mich an kein einziges Mal erinnern, wo du nicht für uns Zeit gehabt hättest, wenn wir dich gebraucht haben.

Vor ein paar Jahren, unmittelbar nach deinem Sechziger, hatte ich das Glück, mit dir ein paar Urlaubstage in der Umgebung von Innsbruck verbringen zu dürfen. Ich war nicht nur über deine schifahrerischen Leistungen überrascht, sondern vor allem auch über dein unkompliziertes Verhalten, waren wir doch eher beengt bei meiner Tochter und deren Familie untergebracht.

Lieber Wolfgang, hab Dank für deine Freundschaft, für deine tief sinnigen Gespräche, für deine wunderbaren Predigten, durch die sich für mich immer wieder neue Aspekte aufgetan haben und für vieles mehr. Wir werden dich nie vergessen.

Rudi Eder mit Familie





Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen: an deine feierliche Begrüßung in St. Elisabeth am 1. September 2008, an viele Pfarrgemeinderatssitzungen und Klausuren, Bälle und Feste, dein Lachen, deine Tiefgründigkeit, deine Musikalität, dein Interesse am Gegenüber und dein Entgegenkommen auf Augenhöhe. Gudrun Konrader

Drei Jahre war Wolfgang mein Chef in Köflach gewesen. Und als ich dann kurz vor der Übernahme meiner Pfarren in Leoben stand, wollte er mir für meinen ersten eigenen Pfarrhaushalt etwas schenken – als Kollege auf Augenhöhe sozusagen. Ich entschied mich für etwas für die Küche. Schon bei Namenstagsfeiern für unsere Pfarrhaushälterin Kathi in Köflach hatten wir gemeinsam in der Küche gestanden. Und Wolfgang war hier durchaus ambitioniert, für sie ein würdiges Menü zu zaubern. Unvergesslich für mich ist, als wir gemeinsam die Zutaten für das Boeuf Stroganoff, das Limettenparfait und andere künftige Köstlichkeiten einkaufen gingen. Merkur Köflach (riesig) vs. Pfarrer Posch (Mann). Und da stand er nun, Seufzen, Ratlosigkeit und das Verlorensein zwischen den tausenden Artikeln: „Wo ist denn nur die Butter?!“ Es war nicht ganz unamüsant, meinen ansonsten so eloquenten und trittsicheren Chef an Grenzen gekommen zu sehen, die den meisten anderen Menschen höchstens ein müdes Lächeln entlocken ...



Lieber Wolfgang! DANKE für die wunderschöne Mitgestaltung unserer Hochzeit. Eva-Maria Krenn

Ein paar Jahre später dann also mein Pfarrer-Antrittsgeschenke-Kauftag. Da es was für die Küche werden sollte und Wolfgang ja ein Mann von Welt war, führte er mich zum Klammerth in die Herrengasse und sagte generös: „Mehr als 30,- soll's aber nicht kosten ...!“ Ich war etwas erstaunt, freute mich aber trotzdem und fand nach kurzer Suche ein schönes Salatbesteck. Er schaute mich ganz verwundert an. Ob das alles sei? „Aber du hast doch gesagt, es soll nicht mehr als 30, ...“ Darauf er: „Nein, ich sagte: Nicht, dass du dir etwas um 30,- Euro aussuchst!“ Geworden ist es dann ein Salatbesteck, ein Vorlegelöffel und vor allem: mein erstes eigenes Schnellkochtopfset! Ich liebe es noch heute heiß und verwende meinen Kelomat jede Woche.

Wolfgang Posch begleitete uns bei entscheidenden Lebensereignissen. Durch seine Einfühlsamkeit gelang es ihm, diesen wichtigen Momenten eine tiefe, nachhaltige Bedeutung zu verleihen. Wir durften das immer wieder erfahren. Dafür sind wir ihm dankbar und bleiben ihm als Freunde verbunden. Familie Hildegard und Kurt Kribitz

Was bleibt: Auch wenn ich Wolfgang nicht immer in allem richtig verstehen konnte, so ist es doch seine Großzügigkeit und Zuwendung, die mich – nicht nur am Herd – immer begleiten werden.

Matthäus Xaver Faustmann, Kaplan bei Wolfgang von 2001–2004

Gerne erinnere ich mich an Begegnungen mit unserem Pfarrer Wolfgang Posch wenn ich Blumen für unsere Kirche zugestellt habe. Immer wieder kam Wolfgang während dem Aufstellen der Gestecke in die Kirche auf ein Gespräch. Dabei bekam ich auch seine Wertschätzung für meine Arbeit zu spüren. Nicht mit großen Worten, sondern mit einem einfachen, ehrlichen Danke. Seine Feingefühligkeit, andere Menschen wahrzunehmen, erlebte ich besonders bei meinen Blumendekorationen für den Karfreitag. Wolfgang verstand sehr gut, was ich ausdrücken wollte und welche Verbindung es zwischen den Arbeiten zu meinem Leben gab. Dafür, und für so viel anderes: Danke, Wolfgang. Es war mir eine große Ehre unsere Kirche und auch den Sarg für seine Begräbnis schmücken zu dürfen. Elisabeth Lienhart



Lieber Wolfgang! Die Kirchenbesuche mit den Erstkommunionkindern (der VS-Strassgang) waren so schön von dir gestaltet, hier hast du Namenspatrone erklärt. Du bist so gut eingegangen auf die Kinder, hast jede Feier einmalig gestaltet. Du wirst uns sehr fehlen!

Marianne Opara, Religionslehrerin



Der Blick auf das Wesentliche

Bei einem Stadtkirchentag hat Pfarrer Wolfgang Posch einen Workshop über die Gestaltung liturgischer Räume geleitet. Die TeilnehmerInnen sollten sich Gedanken darüber machen, was notwendig sei, um liturgischen Feiern ihren würdigen Rahmen geben zu können. Als die Sprache auf den besonderen Wert des Blumenschmucks kam, berichtete Wolfgang aus seiner Zeit in Köflach, wo er mit großer Begeisterung und viel Hingabe am Blumenschmuck gearbeitet habe. Aber, so meinte er, wenn er jetzt daran zurückdenke, habe er es da oft übertrieben und zu viel des Guten getan. Dies sei ihm bewusst geworden, als in der Pfarrkirche von Straßgang das Theaterstück „Judas“ aufgeführt wurde, für welches der Altarraum möglichst leer sein musste. Da habe er wieder einmal erkannt, dass weniger oft mehr sei. In der Einfachheit und Schlichtheit komme das Wesentliche besser zur Geltung.

Ulrike M. C. Fiedler



In Erinnerung an Pfarrer Wolfgang Posch

Wolfgang war, wenn man so sagen darf, ein Pfarrer wie aus dem Bilderbuch. Er hat sich in allen Belangen für die Pfarre interessiert und sich mit ganzem Herzen engagiert, ja, sich voll und ganz mit der Pfarre identifiziert.

„Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.“ (Joh 2,17) Wolfgang hat sich zwar mit großem Eifer für das Haus des Herrn eingesetzt (Pfarrkirche, Florianikirche, Pfarrhof, Kindergarten), aber trotzdem standen letztendlich immer die Menschen, seine „Schäfchen“, im Mittelpunkt seines Wirkens.

„Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?“ (Lk 24,32) Pfarrer Wolfgang hat seine persönliche Begeisterung für die Liturgie sehr authentisch vermittelt. Nie hat er einen Gottesdienst gehetzt oder oberflächlich gefeiert, sondern immer sehr bewusst, mit Ehrfurcht und liebevoll. Brannte nicht unser Herz in uns, wenn Wolfgang mit uns die Liturgie gefeiert und Psalmen gesungen hat?

Christoph Fürböck



Foto-Erinnerungen der Familie Fleischhacker-Süss.



Zeit für ein Gespräch

Wir als Fotografen von Hochzeiten, Taufen, Erstkommunionen und Firmungen haben es in unserem beruflichen Alltag sehr oft mit Vertretern der Kirche zu tun. Immer wenn wir erfahren haben, dass der Vertreter der von uns zu fotografierenden Feier Herr Pfarrer Wolfgang Posch sein wird, haben wir uns ganz besonders auf diesen Tag gefreut.

Herr Pfarrer Posch hat uns immer herzlich und wärmstens willkommen geheißen; auch wenn der Tag noch so stressig für ihn war, hat er sich immer die Zeit genommen für ein Gespräch mit uns. In diesen Gesprächen konnten wir immer seine Herzenswärme und sein ehrliches Interesse an den Anliegen der Menschen in seiner Gemeinde herausspüren.

Für uns als Fotografen war es immer eine Freude jemanden fotografieren zu dürfen, der immer ein Lächeln auf den Lippen hatte und auch in den hektischen Momenten Ruhe und Professionalität ausgestrahlt hat. Herr Pfarrer Posch – Sie werden uns fehlen.

Mag. Andre Gasser, Fotofamilie Gasser





Lieber Pfarrer Wolfgang, zwei Dinge werden uns ganz besonders in Erinnerung bleiben:

Bei der Taufe unserer Enkelsöhne Samuel und Julius jr. haben wir dich als großen Brückenbauer erlebt. Du hast zweisprachig gepredigt, um die britischen Gäste miteinzubeziehen. Und die Selbstverständlichkeit, mit der du die Mutter unseres Schwiegersohnes, die Pastorin der schottischen Kirche ist, mitwirken hast lassen, war ein ermutigendes Beispiel der Ökumene. Danke dafür!

Zum zweiten werden wir deine Liebe zur Musik nie vergessen. Es ist vorgekommen, dass du – wenn Julius und Klaus mit Trompete und Orgel den Gottesdienst gestaltet haben – vorne beim Altar mitgewippt und sogar getanzt hast vor Freude. Mögest du die ewige Freude finden und im Himmel tanzen und mit den Engeln singen.

Christine & Julius Geißler

Sein Tod war ein großer Schmerz

Nun ist eine Zeit gekommen, in der wir dankbar an die vielen Erlebnisse mit Wolfgang Posch zurückblicken dürfen.

Vier Jahre dieser Zeit durften wir uns als Pfarrgemeinderat mit unserem Pfarrer Wolfgang Posch für die Pfarre Graz-Straßgang engagieren. Wir konnten mit ihm nachdenken, diskutieren, beten und auch einiges umsetzen. Dabei war Wolfgang's Temperament, seine Liebe zur Kirche und zu den Menschen und oft auch seine Zerrissenheit bei Situationen, die nicht sofort lösbar waren, spürbar. Sehr oft brachte er durch Schilderungen von Ereignissen aus seinem Priestersein Dinge auf den Punkt. Immer war zu spüren, dass er sich viele Ereignisse sehr zu Herzen nahm. Doch gerade diese Empathie war es, die die Menschen in jeder Situation ihres Lebens zu ihm geführt haben.

Seit vier Monaten fehlt nun Pfarrer Wolfgang Posch in unserer Pfarre, in unserem Pfarrgemeinderat. Die Stimme von Pfarrer Wolfgang Posch ist verstummt, seine Gedanken und sein Auftrag, die Botschaft der Kirche zu den Menschen zu bringen, bleiben jedoch für immer bei uns. So danke ich dir, lieber Wolfgang, für dein Wirken in unserer Pfarre, für die vielen Stunden, die wir als Pfarrgemeinderat mit dir verbringen durften und für dein Vermächtnis, das du uns hinterlassen hast: Die Freude unseres Glaubens in diese Welt zu tragen.

Ewald Kaps, für den Pfarrgemeinderat Graz-Straßgang



Für Wolfgang Posch war das Priester-Sein nicht nur Beruf, sondern vor allem Berufung.

Viele Familien seiner Pfarre begleitete er bei bezeichnenden Lebensereignissen wie Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, ... Aber auch als Religionslehrer war er stets beliebt.

Wolfgang Posch durfte bei vielen Fahrzeugweihen der Freiwilligen Feuerwehren Seiersberg und Pirka genauso wenig fehlen, wie bei Segnungen von Gebäuden oder Marterln der Gemeinde Seiersberg-Pirka. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Leiden und Freuden seiner Mitmenschen, Nächstenliebe war für ihn kein Fremdwort – er lebte sie. Lieber Wolfgang, viel zu früh hast Du diese Welt verlassen, doch Du wirst uns stets in bester Erinnerung bleiben. Danke für Dein Wirken in unserer Gemeinde! Ruhe sanft in Gottes Hand!

Werner Baumann, Bürgermeister der Gemeinde Seiersberg-Pirka

Oft der Erste und auch der Letzte

In den mehr als 10 Jahren im diözesanen pastoralen Dienst war Mag. Wolfgang Posch für mich über vier Jahre ein wichtiger Weggefährte in der Pfarre Straßgang und dann im werdenden Seelsorgeraum Graz-Südwest.

Viel war geplant gewesen zwischen uns und für uns, doch es sollte anders kommen. Auf unserem gemeinsamen Weg verband uns aber immer die ehrliche Sorge um die Menschen.

Theologisch verband uns zugleich die leidenschaftliche Verschiedenheit unserer persönlichen Zugänge zum richtigen Weg unserer Kirche in die Zukunft.

Ich erlebte ihn in dieser Zeit und aus den Erzählungen vieler, die ihn gut kannten, als Priester aus Überzeugung und als einen sensiblen Hirten für alle Menschen, denen er begegnete, auch wenn sie der Kirche kritisch gegenüberstanden.

Er war ein Kunstliebhaber und sensibler Ästhet auf vielen Ebenen, ein interessierter Reisender, der sich oft mehr Zeit dafür gewünscht hätte.

Immer wieder war er der Erste, der eintraf, um etwas vorzubereiten und nicht selten der Letzte, der das Licht ausmachte, wenn alles gut erledigt war.

Sein „Danke!“ zum Abschiedsgruß am Kirchplatz, vor dem Pfarrheim oder im Pfarrhof, wenn er das Licht ausschaltete und nach oben ging, werde ich in Gedanken noch lange hören.

Markus Löhnert

Was ihn so einzigartig machte, war seine Wahrhaftigkeit

Man winkt einander noch zu. Es sind ja nur ein paar Tage, die man sich nicht sehen wird. Und dann, am Mittwoch zu Mittag in Assisi, die Nachricht „Wolfgang ist heimgegangen“. Skandalös wirkt dieser Tod, weil er einen aus unserer Mitte reißt, der als Priester und Seelsorger unermesslich viel gegeben hat und der mit der Welt mit seinen 64 Jahren noch nicht fertig war. Und Priester war Wolfgang Posch durch und durch: In der Liturgie, die er als Lobgesang Gottes verstand und so schön feierte, wie kaum ein anderer, in seiner Loyalität zur Kirche, die ihm viel – zu viel – abverlangte, und vor allem in seiner Zugewandtheit zu den Menschen, die spürten, dass da einer war, der sie nicht mit Formeln abspesete.

Wolfgang Posch war ein wunderbarer Mensch, zupackend und energisch, ja mitunter barsch und zugleich doch feinfühlig und zerbrechlich. Was ihn so einzigartig machte, war seine Wahrhaftigkeit, die nicht gottgegeben, sondern für ihn eine nie endende harte Übung war.

Momentaufnahme aus den letzten Tagen: Nach einer langen, dunklen Nacht sind die Fenster seiner Wohnung im Pfarrhof von Straßgang weit geöffnet. Monteverdis Marienvesper erklingt in ihrer schwerelosen Schönheit. Wolfgang ist glücklich, eingehüllt in den Lobpreis Mariens und aufgehoben in Gott, dem er sein Leben lang treu diente.

Familie Gappmaier-Winkler





Lieber Herr Pfarrer – lieber Wolfgang!

Lobet und preiset ihr Völker den Herrn ...“, das du Lgerne spontan im Gottesdienst mit sicherer Stimme angestimmt hast, war eines deiner Lieblingslieder. – Natürlich im Kanon gesungen! Auch in der Kinderliturgie warst du von einem besonders schwungvollen Lied hell begeistert: „Gottes Liebe ist so wunderbar...“. – Mit natürlich mindestens allen 5 Strophen und fröhlich getanzt! (Fast) alle Ideen und kreativen Überlegungen hast du gut geheißen, mich mit den Erstkommunionkindern ausführen lassen. – Bis auf die Gestaltung der weißen Altarwand, die ich auf keinen Fall mehr bekleben durfte, nachdem sich der Putz in Stückchen von der Wand löste. Deine Richtung gebenden Worte „redet miteinander“ nehme ich mir immer wieder zu Herzen: „REDET MITEINANDER!“ Wenn du mit überkreuzten Armen den Kirchenraum betreten, der Pfarrgemeinde freundlich grüßend zugewinkt und so manchen die Hände gedrückt hast, war deine Empathie für jeden Einzelnen für mich spürbar und sichtbar. Im Gottesdienst ein Schmunzeln oder manchmal auch ein Lachen in unsere Gesichter, in unsere Herzen zu zaubern, fiel dir nicht schwer. Auch bei den Kindern, um die du dich so sehr bemüht und mit deinen Erzählungen beeindruckt hast. Eine Kirchenführung mit dir und dein Besuch in der Volksschule waren Highlights in der EK-Vorbereitung. Nie fehlte es dir an aufmunternden, ermutigenden oder zum Nachdenken anregenden Worten. Entscheidungen auf dem Weg zur Erstkommunion und zu den Versöhnungsfesten hast du ganz mitgetragen und mich so unser Miteinander spüren lassen. Und als ich vor vielen Jahren vergaß, während eines Samstag-Abend-Gottesdienstes mein Handy auszuschalten, ertönte natürlich prompt gleich zu Beginn „I feel good!“ (von James Brown). Du hast sofort diesen Song übernommen, ein paar Zeilen davon weiter aufgesagt und in den Gottesdienst eingebaut ... Lieber Wolfgang, du hast mir und bestimmt noch vielen anderen Pfarrmitgliedern gut und Gutes getan! Danke für deine Wegbegleitung! Sei geborgen in Gott, unserem Vater.

Ute Kettisch

Unser Pfarrer Posch

Als im Kindergarten der Pfarre Straßgang die Böden abgeschliffen bzw. Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden (vor etwa 10 Jahren? Sie wissen es sicher besser als ich, wann das war), wurde ich von der Pfarrsekretärin angerufen und gefragt, ob ich bereit wäre, beim Putzen zu helfen, damit alles vor der Wiederöffnung auf seinen Platz kommen könnte.

Ich hatte gerade meine etwa 9-jährige Enkelin Lena zu beaufsichtigen und meinte, sie könne ja helfen.

Das tat sie auch gern, sie wusch die Malereien von den Fensterscheiben ab.

Da kam Wolfgang Posch dazu und begann sie interessiert auszufragen – wo sie wohne, wo sie in die Schule gehe, wer ihre Religionslehrerin im Sacré Coeur wäre und schließlich, wer bei ihnen daheim putze. Lena sagte: „Die Putzfrau!“

Er wollte wissen, wie oft die käme. Lena meinte, alle 14 Tage – er darauf: „Das ist aber wohl zu wenig, da muss ja sonst auch noch wer putzen...“.

Lena war schon ein wenig ratlos – aber er ließ nicht locker, sodass ich mir schon dachte: Jetzt ist es aber schon genug ... Schließlich lobte er sie – mich auch – und machte sich selber nützlich.

Dann verschwand er kurz – und kam mit einem 10-Euro-Schein für Lena zurück!

Lena ist mittlerweile 19 Jahre alt.

Die Geschichte wird uns wohl ein Lebtage lang in freudiger Erinnerung bleiben.

Inge Gartler



Zu den Fotos (von oben nach unten): Geburtstagsständchen der Familie Posch für Wolfgang's Mutter. – Tonbandaufnahme von 15 volkstüml. Liedern mit Wolfgang's Mutter und seiner Tante Erna aus Fehring. – Besuch und Kommunionsspendung bei seiner Tante Grete nach schwerer OP. – Begrüßung seiner Schwester Maria bei der Hochzeit von Petra in Kitzladen (Burgenland).





Zwei Erinnerungen an den Kinderstar Wolfgang

Mein Bruder Wolfgang eignete sich schon in frühen Jahren zum Schauspieler.

Zu Weihnachten spielten wir immer Theater für die Kranken im Krankenhaus. Der Kern des Theaters war ein Krippenspiel mit dem Christkind, der Maria, dem Josef und den Hirten. Das Jesuskind wurde eigenartigerweise immer von einem Mädchen dargestellt. Zusätzlich gab es einige Weihnachtslieder, welche von der Schwester mit dem Akkordeon begleitet wurden, und auch andere kurze Theaterstücke. Ich erinnere mich da an ein Stück, welches „Die schlimmen Buben“ hieß. Ich glaube, wir waren sieben Buben verschiedenen Alters und jeder Bub hatte einen Sprechtext, der seinem Alter entsprach. Mein Bruder Wolfgang war der jüngste und ich der zweitjüngste der schlimmen Buben. Wolfgang hatte offensichtlich noch Sprachschwierigkeiten und dies führte bei den Zusehern zu viel Lachen. Eine seiner Textzeilen, welche er nicht so richtig hinkriegte, bezog sich auf die mit Flickern überzogene, alte Hose, welche er als jüngstes Kind von uns älteren zum Auftragen bekam: „Wenn’s i krieg’, sind’s schon tscheckert“, sagte er mit voller Inbrunst. Dieser Ausspruch führte zu großem Lachen im Publikum und meine Eltern waren ob dieses Erfolges stolz. Gegen Ende des Stückes standen wir um einen Tisch herum, auf dem es in einer Pfanne Kaiserschmarren gab. Da Wolfgang noch viel zu klein war, musste ich ihn hochhalten, damit er auch etwas aus der Pfanne bekam. Selbst diese kleine Geste führte zu großem Gelächter und zu lautem Applaus. Wolfgang war damals offensichtlich etwa drei Jahre alt, und ich demnach sechs Jahre alt.



In Dankbarkeit schauen wir zurück auf unser 40-jähriges Hochzeitsjubiläum, gefeiert am 28.10.2018 in der Pfarrkirche Straßgang mit unserer Familie, meiner Firmpatin Tante Greti und unseren Trauzeugen Wolfgang und Franz. Gemütliches Beisammensitzen mit Tante Mini vor seinem Heimathaus am „grünen Bankerl“. Gemeinsames Plauscherl im grünen Garten. Fleißig wie Wolfgang immer war. Beim Pflanzen des Weinstockes im Pfarrgarten von Köflach, mit seinen fleißigen Helfern Tante Greti, Tante Mini und Hans.

Familie Gigl

Wolfgang's schauspielerisches Talent sollte ihn zu einem Kinderstar machen. Er war als kleines Kind im Dorf berühmt dafür, dass er gut singen konnte und dies auch gerne zeigte. Da er noch klein war, stellte man ihn auf ein Stockerl, damit man ihn beim Singen besser sehen konnte. Am besten ist mir sein Lied „Pippihendi“ in Erinnerung, welches er oft zum Besten geben musste. Der Text dieses Liedes entsetzte mich damals schon immer wieder. Er handelt von einem Huhn, welches auf den Herd springt und sich dabei den Schnabel und die Zunge verbrennt. Diese Schrecklichkeit des Liedtextes schien jedoch keinen zu stören, vielmehr lachten alle und verlangten von Wolfgang ein *Dacapo*, und er begann von vorne.

Karl Posch, Bruder





Back to the roots

Wolfgang fühlte in den letzten Jahren ein tiefes „Verwurzelteisein“ in seinem Heimathaus in Neusafenau und hatte seine Freude damit, es „in Schuss zu halten“.

Er hatte Pläne, es zu restaurieren und seine Vorfreude auf eine geruhsamere Zeit später war für mich spürbar. Und ich hab es ihm soooo gegönnt und mich mit ihm darauf gefreut.

In den letzten Jahren genoss er die wenigen Stunden an seinen freien Tagen, an denen er ganz für sich sein konnte.

Karli und ich waren froh darüber, dass Wolfgang unser Heimathaus übernommen hat und wir und seine Nichte und Neffen freuten sich schon auf gemeinsame Feiern, so wie wir das mit unserer Mutti gewohnt waren.

Wolfgang war für uns der logische „Nachfolger“ dieser Tradition.

Wenige Tage vor seinem schweren Herzinfarkt schickte ich ihm noch Muttis Rezept für „Apfelschlankerl“, die wir gemeinsam mit den Äpfeln des Gravensteiner Apfelbaums, der uns Kinder „aufwachsen sah“, zubereiten wollten.

Noch ist eine ungemein große Traurigkeit im Vordergrund aber es gibt da auch unzählige, unvergessliche Erinnerungen.

Wolfgang,
erschöpft schlafend auf meiner Couch
meine Rollläden putzend
wie er mich „aufzieht“
der mir und meine Kindern geschichtliche
oder kirchliche Testfragen stellt
der für mich kocht
der im Pflegeheim Menda für Mutti und die
anderen Bewohner*innen singt und tanzt
mit dem wir für Mutti ein Geburtstagsvideo
aufgenommen haben
der mir mit seiner ruhigen Art nach Muttis
Tod eine Stütze war
der mir stolz Neuerungen / (geplante) Ände-
rungen in seinem Haus in Neusafenau zeigt
und ... und ... und

DANKE, Wolfgang!

Deine Schwester Maria





Gerne erinnern wir uns, lieber Wolfgang, an das gemeinsame Unterwegs sein zu den westeuropäischen Pilgerstätten 2019
In großer Dankbarkeit Robert und Renate Mark





Lieber Wolfgang, ich danke dir für die jahrzehntelange Freundschaft und für den spirituellen Beistand in allen Lebenslagen.

Reinhard Grill



Wolfgang, du hast es verstanden, die Menschen in ihrer Würde wahr- und anzunehmen, dich in sie hineinzusetzen und zu verstehen – in und mit all ihren Sorgen, Nöten und Herausforderungen ihres Daseins. Ich denke im Speziellen daran, wie liebevoll du dich um die erwachsenen Taufwerber, die zum Teil noch Asylwerber waren, gekümmert hast. Mit ihnen bist du ein Stück ihres Weges bis zur Taufe und meist darüber hinaus gegangen. Einen jungen Asylwerber hast du sogar nach Wien zu einer Einvernahme im Rahmen des Asylverfahrens begleitet. Dies war eine völlig neue, besondere Erfahrung für dich – von der du öfter auch in deinen Predigten erzählt hast.

Wolfgang du hast dich herausbegeben aus deiner Komfortzone, hinein in eine andere Welt, in der ein etwas anderer Umgangston herrscht, der nicht leicht auszuhalten war für dich – zumal man als Begleitperson, als die du fungiert hast, nur still bei der Anhörung dabeisitzen und nichts „beitragen“, sich nicht für den Asylwerber einsetzen darf. Doch es ist gut ausgefallen! Er hat einen positiven Bescheid bekommen!

„Ich träume von einer Welt, in der jeder seine Chance hat!“ Ich kann sie nicht bauen – aber den ersten Schritt, meinen Schritt, kann ich tun.“

Danke Wolfgang, für die vielen Schritte, die du mit uns und den vielen Menschen in den Pfarrgemeinden gegangen bist. Wir werden sie in deinem Sinne weitergehen.

Angela und Willi Kamper



Da Pfoarra va Stroßgang

Da Pfoarra va Stroßgang pockt sein Pinkerl zamm.

Da Herr hat gruafn noch sein Noam.

Wolfgang kimm za mir ind Ewigkeit
zan haomgeahn kimmt die Zeit.

Sei Söll foahrt grad dem Himmel zua,
wir wünschen iam die Ewge Ruah.

So geht dei Lebn gach zan End.

So sog ma hiaz in Gottes Noam
im Himmel kemma wieda zamm.

Roswitha Gschier

D ... für jedes freundschaftliche Wort

A ... für gemeinsame Fröhlichkeit

N ... für bewegende liturgische Feiern

K ... für Gottesdienste in der Florianikirche

E ... für die Stärkung durch Gespräche

Heinz, Eva und Manuel Kaspar



Lieber Wolfgang, wir danken dir, dass du in unser Leben gekommen bist. Ob es die Zeit als Ministrant bei dir, die wunderbaren Messfeiern mit dir, die tollen Gespräche, das gemütliche Beisammensein oder die Taufen von Anna und Raphael waren, wir sind froh und dankbar, dass du in unserem Leben warst.

Gott hat einen guten Hirten zu sich geholt, du wirst uns fehlen. Vergelts Gott.

Familie Grubbauer

Uns erfüllt es mit Dankbarkeit und Fröhlichkeit, was wir mit Wolfgang erleben durften. Sei es, wie die Bilder von der Pfarrreise nach Norddeutschland, Insel Sylt und Hallig Hooge beim Radfahren, oder das letzte Mittagessen bei uns.

DANKE,
DANKE Wolfgang!
Maria und Alois Neumeister





„Hallo, Herr Pfarrer!“

Das haben die Kinder oft freudig gerufen, wenn er uns besucht hat oder sie ihn am Kirchplatz getroffen haben.

Regelmäßig ist (unser) Herr Pfarrer zu uns in den Kindergarten gekommen, um sich nach unserem Befinden zu erkundigen und am Alltagsleben teil zu haben. Oft ist er singend bei der Türe hereinspaziert und hat eine ansteckende Fröhlichkeit versprüht. Die Beziehung zu den Kindern, den Familien und auch zu uns, als Mitarbeiterinnen, ist ihm ein Herzensanliegen gewesen.

Dies ist vor allem bei persönlichen Gesprächen, für die er sich immer wieder Zeit genommen hat, bei gemeinsamen Aktivitäten wie Ausflügen und Feiern und durch seine individuellen Geburtstagsgrüße, inklusive Ständchen, spürbar geworden.

Sein großes Allgemeinwissen hat uns und die Kinder oft bereichert und fasziniert.

Der Kindergarten ist für unseren Herrn Pfarrer nicht nur eine zusätzliche Aufgabe gewesen, sondern eine Möglichkeit, in Beziehung zu treten. Er ist stets sehr interessiert an der Lebenswelt und Weltsicht der Kinder gewesen und hat immer wieder auch über religiöse Themen mit den Kindern philosophiert. Oft ist er ins Staunen gekommen, immer ganz auf Augenhöhe mit seinem Gegenüber.

Gemeinsam durchs Jahr mit unserem Herrn Pfarrer!

Kurz nachdem der Kindergarten im Herbst neu begonnen hat, haben wir mit unserem Herrn Pfarrer und der ganzen Gemeinde, das Erntedankfest als ersten Höhepunkt feiern können.

Ein besonders stimmungsvolles Fest für die gesamte Familie, haben wir mit ihm jedes Jahr im November gefeiert. Zum Fest des Heiligen Martins hat er uns freudig vor der Kirche erwartet und dieses besondere Fest mitgestaltet.

Für die Kinder ist es etwas Besonderes gewesen, wenn sie unseren Herrn Pfarrer im Kindergarten aus nächster Nähe erlebt haben, wie zum Beispiel bei der Nikolausfeier. Für die Kinder ein wahrer Zauber!

Auch bei unserem Krippenspiel ist er immer dabei gewesen. Gemeinsam wird das Jesuskind in der Krippe begrüßt.

Mit der Spendung des Aschenkreuzes hat er uns auf die kommende Fastenzeit eingestimmt. Diese Segnung haben wir als besonders bestärkend und stets lebensbejahend erlebt.

Vor dem Palmsonntag haben wir uns in der Kirche getroffen, und er hat sich immer Zeit genommen, um mit uns die Kreuzwegstationen anzusehen und unsere Palmzweige zu segnen.

Am Ende des Kindergartenjahres gibt es noch unser großes Sommerfest. Wir haben die Freude, das Interesse und das Wohlwollen, das er uns geschenkt hat, gespürt, und seine helfenden Hände haben uns begleitet.

Als unser Herr Pfarrer und auch Erhalter des Kindergartens ist er ein Mitgestalter gewesen, der seine Inhalte kindgerecht, amüsant und mit Herz vorbereitet hat.

Er wird uns als Musiklexikon, Geschichtslehrer und als großartiger Mensch fehlen.

In dankbarer Erinnerung – das Team des Kindergartens



Worte an den Pfarrer

Die „Worte des Pfarrers“ aus deinem letzten Pfarrblatt waren:
Leben Sie auf, freuen Sie sich an diesem Leben, tragen Sie dazu bei, dass Unterdrückte, wodurch immer, aufleben können und feiern Sie Ostern als Fest der Auferstehung!

Lieber Wolfgang,

Du hast gelebt in diesem tiefen Glauben an die Auferstehung, und Du hast dich an diesem Leben erfreut. So durften wir Dich auch an unserer Seite wissen, mit Herz und Hirn bei den Menschen.

Diese Zeilen erreichen dich bereits, da du vor Gott, deinem Schöpfer stehst, mit dem du dein ganzes Leben eine besondere Beziehung hattest.

Aus dieser Beziehung heraus hast du mit uns gelebt und uns viele wunderbare Erlebnisse mit Dir beschert.

DANKE

- für deine Art, auf Menschen zuzugehen und mit ihnen zu reden, besonders mit jenen, die scheinbar fern der Kirche waren, du hast sie mit deiner offenen Art sofort gewonnen und sie mit ihrem Leben ernstgenommen
- für dein mitreißendes Lachen und deinen Schalk, der förmlich aus deinen Augen gesprungen ist und dich besonders liebenswert gemacht hat
- dafür, wie du mit Kindern und Jugendlichen gesprochen und mit ihnen Gottesdienst gefeiert hast, indem du dich auf ihre „Höhe“ begeben hast, und mit unkonventionellen Mitteln die Liebe Gottes näher gebracht hast
- für dein großes Wissen, dass du auch sehr bildlich heruntergebrochen hast, um uns Laien etwas zu vermitteln, was dir wichtig war
- für die Geschichten aus deiner Kindheit und Jugend, die uns in diese Zeit zurück versetzt hat und uns Menschen näher gebracht hat, die für Dich sehr wichtig waren und Dich mit zu dem gemacht haben, der Du warst

DANKE

- für deine Art, mit den Ministranten umzugehen, egal ob groß oder klein, sehr wertschätzend und hilfreich, immer ein kleines persönliches Wort zwischendurch
- für deine Dankbarkeit uns Ehrenamtlichen gegenüber, ehrlich und aufrichtig
- für dein Mittun, sei es das Ausputzen der Regentröten, das Kehren des Kirchplatzes oder das Abstauben in luftigen Höhen in der Kirche, denn „ja wer sollte denn sonst da ganz rauf steigen“
- für deine mutige Art, sich auf Neues einzulassen, und die Kirche an die Zeit und die Gesellschaft anzupassen und dennoch die Botschaft Jesu nie aus den Augen zu verlieren
- für dein liebevolles Handeln bei Taufen und Erstkommunionen, wie du Kinder und Erwachsene in dieses Geheimnis des Glaubens hineinbegleitet hast

DANKE

- für deinen Gesang, der mir immer im Ohr bleiben wird
- für deine Stärke, deine MitarbeiterInnen zu verteidigen und für sie das Optimum herauszuholen
- für deine kurzen Nachrichten und Bilder zwischendurch, manchmal humorvoll, dann wieder ernst und besorgt, so wie das Leben sich auch auf Wellen bewegt
- für die Zusammenarbeit in vielen Kreisen, die immer sehr professionell und wertschätzend war
- für dein Zuhören, wenn Menschen mit Sorgen und Problemen zu dir gekommen sind

DANKE

- für deine Predigten, die niemals abgehoben waren, sondern immer mit uns Menschen und insbesondere mit denen zu tun hatten, die vor dir saßen
- für deine Gespräche mit den Firmlingen, in denen du dich ehrlich für sie interessiert hast und sie nach ihrem Leben gefragt hast
- für deine einfühlsame Art bei Begräbnissen, mit der du die Menschen in ihren schwersten Stunden berührt hast
- für Deine Freundschaft, in der man ehrlich zueinander und auch manchmal grantig sein durfte

Du warst immer für uns alle da, und hast dir vieles zu Herzen genommen – zu viel für ein menschliches Herz, wie wir nun erfahren mussten.

Aber genau das macht dich aus, und dafür sage ich einfach DANKE.

Ich werde dich sehr vermissen.

Maria

PS: Bitte umarme meine Mama und meinen Papa für mich!



Familie Roth aus Mant-scha: Taufe von Benedikt und ein Tänzchen in Ehren mit Frau Resi Roth.



Maria Krainz





Liebes Team der Pfarre Straßgang!

Der Tod von Pfarrer Wolfgang Posch hat uns alle sehr tief getroffen. Er war ja viele Jahre Pfarrer in Köflach, ich war als Mädchen auch Ministrantin bei ihm.

Im September und Dezember 2005 sind meine zwei Schwager tödlich verunglückt und Pfarrer Posch ist unserer Familie in dieser schweren Zeit beigestanden, er war da, wenn man nicht weiterwusste und hat versucht, uns das Unbegreifliche begreiflich zu machen. Ich habe damals Briefe geschrieben, und er hat diese beim Begräbnis und bei der Urnenbeisetzung vorgelesen. Im April 2006, wir hatten unsere Hochzeit bereits geplant, starb mein Schwiegervater, auch da ist er für uns dagewesen und ist uns beigestanden, hat uns Mut und Trost gespendet und wieder meine Zeilen vorgelesen.

Wir haben dann trotz allem im kleinen Rahmen am 29. Juli 2006 in Piber geheiratet. Am Abend vor der Trauung hat mich Pfarrer Wolfgang Posch noch angerufen und gebeten, ob wir das Einzugslied nicht doch noch ändern könnten; es war The Final Countdown instrumental. Ich habe dann gemeint, dass wir das so gerne hätten und er hat schließlich nachgegeben. Beim Einzugsfoto, welches ich mitgeschickt habe, sieht man am Gesichtsausdruck, dass er keine Freude damit hatte. Darüber müssen wir heute noch schmunzeln. Aber er wollte uns halt diesen Wunsch nicht verweigern. Er hatte diese Gabe, auf die Menschen einzugehen, er hat auch bei der Trauung all das Geschehene eingebracht und diesen Tag für uns ganz besonders gemacht. Wie auch ein paar Jahre später, als er bereits bei euch in Straßgang war, bei der Trauung meiner Schwester Barbara.

Erst vor ein paar Wochen haben wir uns die DVD unserer Hochzeit angeschaut und darüber geredet was für ein großartiger und einzigartiger Mensch Wolfgang Posch ist, da haben wir noch von ihm gesprochen.

Am 25. August bin ich in der Früh mit meinem Hund spazieren gegangen, hab Musik gehört und ganz viel nachgedacht und seltsamerweise auch an Pfarrer Posch. Ich habe mir gedacht, wenn wir wieder irgendeinen Grund haben, wo ein Priester gebraucht wird, dann frag ich, ob er kommt.

Am Nachmittag hat mich meine Schwester angerufen und gesagt was passiert ist. Meine Schwester und ich haben Wolfgang Posch letztes Jahr beim Treffen der Pfarrsekretärinnen zum letzten Mal gesehen und er ist gleich auf uns zugekommen und wir haben über einiges geplaudert. Er hat immer so gestrahlt und hatte stets ein Lächeln auf den Lippen.

So behalten wir ihn auch in lieber Erinnerung. Er war ein ganz besonderer Mensch und er hinterlässt für so viele Menschen eine große Lücke. Aber wir sind auch dankbar, dass wir ihn kennenlernen durften. Wir werden ihn so einzigartig, wie er war, immer in unserer Erinnerung behalten.

Herzliche Grüße, Daniela Maier aus Voitsberg

Lieber Wolfgang!

Du hast unsere Familie über Jahre begleitet und dabei Heike (1989) und Lena (2017) beim Fest der Erstkommunion Gott nähergebracht.

Dafür danken wir dir von ganzem Herzen.

Familie Pucher – Manzenreiter

Wir mochten Pfarrer Posch sehr gerne, weil er sehr nett war. Weil ...

- er immer freundlich war
- er seinen großen Kelch mit den Hostien in die Schule mitbrachte und uns erklärte, was es damit auf sich hat
- er uns die Monstranz gezeigt, viel erzählt und alle unsere Fragen geduldig beantwortet hat
- er uns Geschichten von sich als Kind erzählte
- er versuchte, sich unsere Namen zu merken (obwohl es nicht ganz geklappt hat)
- er uns während der Erstkommunion direkt angesprochen und er uns so das Gefühl gegeben hat, dass das unser Fest ist
- er unsere Erstkommunion großartig gestaltete

Wir kannten ihn auch schon von der Palmweihe und der Fleischweihe und anderen Gottesdiensten. Er wird allen fehlen und wir finden es sehr schade, dass er unsere kleinen Brüder nicht mehr zur Erstkommunion begleiten kann.

Oliver und Benjamin, 8 Jahre

Ich habe den Herrn Pfarrer schon vom Kindergarten gekannt. Er hat sich als Nikolaus verkleidet. Die Erstkommunion mit ihm war auch sehr schön.

Paul; 8 Jahre; VS Jägergrund





Den Weg frei schaufeln

In Erinnerung an unsere gemeinsamen Begutachtungsfahrten im Auftrag der Kunst- und Liturgiekommission der Diözese. Wolfgang Posch hat seine Aufgaben als Liturgiegutachter sehr weit gesteckt und nicht gezögert, Hand anzulegen und uns den Weg frei zu schaufeln. Ich werde diese Fahrten mit ihm, seine Meinung, seinen Humor und unsere Gespräche sehr vermissen.

Miriam Porta

Lieber Wolfgang!

Musik hatte einen großen Platz in deinem Herzen – und auch bei den vielen liturgischen und auch nichtliturgischen Feiern und Festen, die wir gemeinsam gefeiert haben, hatte sie immer großen Stellenwert.

Es war für dich zum Beispiel undenkbar, dass eine Taufe ohne musikalische Umrahmung stattfindet ... oder vielen Erstkommunionkindern und auch Eltern wird immer in Erinnerung bleiben, dass du beim Halleluja einfach weitergesungen hast und mitten im Singen einen ganz eigenen Text – auf sie und das Fest zugeschnitten – erfunden hast ... auch bei anderen Begegnungen oder wenn dir jemand etwas erzählt hat, hast du sofort ein Lied oder eine Melodie dazu gewusst und auch gesungen!

Und obwohl du selbst so musikalisch talentiert warst und an dich selbst sehr hohe Ansprüche beim Singen hattest – deine gesungenen Psalmen haben uns immer zutiefst berührt – bist du allen MusikerInnen und SängerInnen stets mit großer Wertschätzung und großem Vertrauen für ihren Dienst begegnet. Deine wunderschöne Art, die Liturgie zu feiern, hat uns immer motiviert, auch musikalisch das Beste zu geben, gemeinsam zur Ehre Gottes und zur Freude für die Menschen. Es war immer ein richtiger Gänsehautmoment, wenn die Glocke geläutet wurde, die Musik erklang und du mit deinen meist vielen Ministrantinnen und Ministranten eingezogen bist, dabei wohlwollend in alle Richtungen geblickt hast und augenblicklich alle ganz tief in das jeweilige Fest mit hineingenommen hast.

Du hast uns stets spüren lassen, wie sehr es dich freut, wenn die Liturgie schön gestaltet ist, und oft hast du auch bei den Proben vorbeigeschaut, um dir einen Vorgegeschmack zu holen ... oder vielleicht auch, um zu schauen, ob die Lieder wohl „schmissig“ genug waren (denn zu langsam gespielte Lieder oder dem Anlass entsprechend nicht festlich genug durfte es dann doch auch nicht sein).

Gerne denken wir auch an die vielen Cäcilienfeiern im November zurück (heilige Cäcilia = Patronin der Kirchenmusik, Gedenktag 22.11.), zu denen du uns immer eingeladen hast und auch hier deine Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber allen Kirchenmusikern zum Ausdruck gebracht hast.

Lieber Wolfgang, Danke, dass du uns ein Stück auf unserem Weg begleitet hast und wir mit dir so viele schöne, berührende Momente erleben durften! Wir freuen uns darauf, wenn du uns einst singend im Himmel empfängst!

(... natürlich begleitet von unserer lieben Franziska ...)

Deine Schola und Musikgruppe



Lukas Paul Schupfer Taufe am 31. Juli 2021.

Alles hat seine Zeit.

Es gibt
eine Zeit der Freude,
eine Zeit der Stille,
eine Zeit des Schmerzes,
eine Zeit der Trauer

und eine Zeit
der dankbaren Erinnerung.





Das Grazer Priesterseminar besucht mit Bischof Johann Weber im Jahr 1982 Papst Johannes Paul II. Vorne links mit Bart: Der Seminarist Wolfgang Posch. Es war eine große Freude für mich, dass Wolfgang im Jahr 2008 Pfarrer von St. Elisabeth wurde; ein so liebenswürdiger, fleißiger, theologisch versierter und künstlerisch-musikalisch begabter Priester. Da wusste ich: es geht gut weiter mit meiner früheren Pfarre, die mir natürlich weiterhin sehr am Herzen lag und liegt.

Karl Niederer



„Ihr habt jetzt Traurigkeit, ich werde euch aber wieder sehen und euer Herz wird sich freuen.“

Johannes 16,22

Mitten ins Herz getroffen

Der Verlust eines geliebten Menschen bringt stets einen schwierigen Prozess mit sich, der uns alle im Laufe unseres Lebens ereilt. Selten ist es jedoch der Fall, dass der Verlust eines Menschen eine Gemeinde so plötzlich und derartig mitten in das Herz eines jeden Einzelnen trifft. Viele verlieren mit Pfarrer Wolfgang Posch einen Ratgeber, einen Tröster, einen Helfer, einen Freund, ein Familienmitglied. Seine lustige, offene, freundliche und herzliche Art hat stets jeden Raum erfüllt, den er betreten hat und jede Feierlichkeit, egal ob Gottesdienst, Kirtag oder Vereinsveranstaltungen bereichert.

Auch wenn unsere Herzen voll Trauer und unsere Gedanken bei den Angehörigen und engen Befreundeten sind, so möchten wir uns als Verein für die vielen Jahre der Unterstützung und der Freundschaft bedanken, die uns nicht nur eine Ehre, sondern auch ein Privileg waren.

Lieber Wolfgang, wir werden dich immer in Erinnerung behalten, als die lustige, freundliche, ehrliche, selbstlose und unterstützende Persönlichkeit, die du warst. Obwohl wir jetzt das lähmende Gefühl der Trauer empfinden, so wissen wir, auch durch dich, dass wir dich eines Tages wiedersehen werden.

Musikverein Seiersberg-Pirka





Lieber Wolfgang!

Unvergessen bleibt der Moment, als in der Messe zu deinem 60. Geburtstag auf deinen Wunsch die Trompete das Händel-Halleluja anstimmte und wir dann in schwingungsvollem Tempo einstimmten.

Ebenso in unseren Erinnerungen bleiben die gemeinsam gefeierten Messen, in denen wir dich musikalisch begleiten durften, sowie die Gespräche danach.

Danke, dass wir diesen Weg mit dir gemeinsam gehen durften. Familie Oswald



Pfarrer Mag. Wolfgang Posch – immer da für die Bewohner*innen des Caritas Pflegewohnhauses Graz-Straßgang!

Unser Herr Pfarrer Posch war ein sehr gerne gesehener Gast in unserem Caritas-Pflegewohnhaus zu Graz-Straßgang:

Er hat sehr viele Gottesdienste in unserem Hause gehalten und auch die Sakramente gespendet. Zudem war er regelmäßig bei unseren Veranstaltungen präsent, wie z. B. bei den Jubilar-Ehrungen und den Weihnachtsfeiern mit unseren Bewohner*innen. Mit viel Freude hat er auch unser hausinternes Seelsorge-Team betreut, Geburtstags-Gratulationen durchgeführt, und für unsere Verstorbenen viele Begräbnisse schön gestaltet. Nach den heiligen Messen ist er noch gerne auf eine Tasse Café und ein Stück Kuchen geblieben – er hat immer Zeit für die Bewohner*innen, Angehörigen und Mitarbeiter*innen gefunden.

Für sein großes seelsorgliches Engagement, sein langjähriges Begleiten und für sein segensreiches Wirken möchten wir ganz, ganz herzlich „Danke“ sagen!

Mag. Wolfgang Rappold, Leiter Caritas-Pflegewohnhaus Graz-Straßgang

„Das ist ein Busserl!“

Wolfgang Posch war erst kurz bei uns in Köflach als Pfarrer tätig, als Geburtstagsgratulationen für Senioren eingeführt wurden.

Zuerst war Pfarrer Posch zurückhaltend, doch mit der Zeit gefielen ihm diese angekündigten Gratulationen. Es entstanden gute Gespräche und er lernte so die Menschen in seiner Pfarre kennen.

Dabei ereignete sich ein besonderes Erlebnis. Wir kamen zu einer rüstigen Dame, die sich sehr über den Besuch freute und extra Mehlspeisen für diesen Besuch gebacken hatte. Wolfgang griff genüsslich zu und sagte: „Ihre Busserl schmecken köstlich.“

Die Dame erwiderte: „Ich war in meiner Jugend Köchin in einem Villenhaushalt in Wien, und ich muss Ihnen, Herr Pfarrer, sagen: „das sind keine Busserl, das sind Haselnussmakronen!“

Sie ging auf unseren Pfarrer zu und drückte ihm ein Busserl auf die Wange und stellte fest: „Das ist ein Busserl!“ Schallend lachend nahm er diese Klarstellung an.

Bei ihrer Beerdigung erwähnte er auch diese Episode und ein Lächeln ging über die Trauergemeinde.

Lebensgeschichten begleiteten unsere Besuche und seine besondere Gabe bestand in der Fortführung der Gespräche an der Stelle, wo sie im Vorjahr geendet hatten. Lieber Pfarrer Wolfgang, du wirst mich mein Leben lang im Gedanken begleiten!

Danke für die schönen Erlebnisse in all den Jahren.

Aloisia Raudner



„Heute ist alles anders!“

Am 21. Juni 2014 kommt Pfarrer Wolfgang zur Messe um 7 Uhr am Ende der Nachtwallfahrt nach Mariatrost. Danke!!!!

„Heute ist alles anders“ hat Pfarrer Wolfgang vor einigen Jahren bei einer Predigt gesagt. Dieser Satz hilft uns immer wieder, wenn wir Vorgänge der Gegenwart nicht verstehen.

Maria und Hans Painold





Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.

Walter Pobaschnig

Gerne erinnere ich mich an unseren Pfarrer Wolfgang Posch

- an sein herzhaftes Lachen
- seine Freude bei der Begegnung mit Kindern
- an viele seiner Predigten, wo er Lebensthemen behandelt hat, die auch mich beschäftigten
- ich denke besonders gerne an das wunderbare Konzert nach der Orgelweihe, seine Freude am Singen.

In meiner letzten Begegnung mit Wolfgang am Sonntag vor seinem Urlaubsbeginn spürte ich seine Vorfriede auf Griechenland; aber auch das Bedürfnis endlich mal entspannen zu können, für eine Weile den schweren Rucksack des Alltags ablegen zu dürfen. Ich werde mich immer gerne und dankbar an seine Zeit bei uns in St. Elisabeth erinnern.

Eva Pickl



Mein Pfarrer

Im November 2008 wurde ich als Ministrant in St. Elisabeth von Dir, unserem Pfarrer Wolfgang Posch, bei Deiner ersten Ministrantenaufnahme in St. Elisabeth, gemeinsam mit Jonas Fuchs aufgenommen. 13 schöne, lustige und gemeinsame Jahre hast DU mich begleitet!

Um nur einige der vielen Momente zu nennen, die in Erinnerung bleiben werden:

- als du bei der Spielplatzweihe mit deinem Messgewand als erster gerutscht bist
- als du eines Sonntags meintest, mit meinem E-Scooter in die Kirche einzuziehen, aber es aus Respekt der Kirche gegenüber doch nicht gemacht hast
- als während des Gottesdienstes das Telefon einer älteren Dame mit dem Klingelton „Donauwalzer“ läutete und du mich fragtest was für ein Klingelton das wäre und ich Radetzky marsch sagte ..., und du mich dann gefragt hast, ob du es in der Predigt verwenden darfst, zögerlich sagte ich nein, weil mir das furchtbar peinlich war

Deine Spontanität werde ich nie vergessen, Du hast in deinen Predigten immer uns Ministranten eingebaut, uns Fragen gestellt zum aktuellen Evangelium oder aktuellen Ereignissen; du hast mir sogar einmal angeboten mich nachts in der Stadt zu holen – daraus wurde durch Corona nichts.

Als Kind hast du mich kennengelernt, als Erwachsener musstest Du mich verlassen. Du wirst fehlen! Leben vergeht – aber Liebe besteht! Danke Wolfgang!

Dein Manuel Pintscher

Lieber Wolfgang!

Schon mehr als eine Woche – und es will trotzdem nicht in den Kopf.

Unser Pfarrer wird keinen Gottesdienst und keine Feste mehr mit uns feiern. Du bist nicht mehr da.

Es fehlt etwas.

Es fehlt

- kindliche Lebensfreude und Verspieltheit
- Glaubenstiefe und Nachdenklichkeit
- Aufmerksamkeit und Offenheit für Neues
- Resolutheit, Kritikfähigkeit und Meinungsstärke
- Sorge um Menschen und Pfarren

Es fehlt: „Wolfgang“

In den Sinn kommen Zeilen des bekannten Liedes von Unheilig:

So wie Du warst, bleibst Du hier
 So wie Du warst, bleibst Du immer bei mir (uns)
 So wie Du warst, erzählt die Zeit
 So wie Du warst, bleibt so viel von Dir hier

Mach's gut und auf Wiedersehen.

Michael Pintscher



Eine meiner persönlichen Lieblingserinnerungen an Wolfgang Posch ist ein außergewöhnliches Erlebnis im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen 2019. Auf Initiative von Maria und Hans Painold fand eine historische Wallfahrt auf den Spuren von Maria Anna von Bayern und Ferdinand II. ausgehend von der Grazer Burg zur Pfarrkirche Maria in Elend in Straßgang statt. Ferdinand Köberl und ich stellten in einer Rahmenhandlung die Erzherzogin und ihren Sohn (den späteren Kaiser) dar – wir wurden, gemeinsam mit den Wallfahrern, vom festlich gekleideten Pfarrer und dem Pastoralassistenten ehrenvoll in der Pfarrkirche empfangen und wohnten der Wallfahrermesse im Altarraum bei. Wolfgang baute diese Besonderheit mit großem Selbstverständnis und Liebe zum Detail in den Gottesdienst ein und nahm mit offensichtlicher Freude Anteil an dem darstellerischen Element.

Wolfgang Poschs Fähigkeit, sich neuen, auch ungewöhnlichen Ideen zu öffnen (sehr oft ganz spontan!) und sie in den kirchlichen Ritus einzubinden, damit neugierig zu machen und Freude zu verbreiten – und vor allem sich selbst auch daran zu erfreuen – diese Eigenschaft werde ich immer mit ihm verbinden!

Auch der feine Sinn für Humor wird mir in Erinnerung bleiben. Im Dezember 2020, nachdem ich im Krippenspiel Maria darstellte, bemerkte Wolfgang augenzwinkernd, dass nach dem Aufstieg von der Erzherzogin zur Gottesmutter wohl kaum ein weiterer Karrieresprung mehr möglich sei.

„Nun also ein letzter Gruß. Danke, Wolfgang! Es war uns eine große Ehre!

Monika Pobitzer mit Gerd, Nadine, Paula und Kilian



Wir möchten uns auch nochmals herzlichst bedanken, dass er unsere Kinder getauft, unsere Hochzeit gemacht hat – und das unvergesslich schön! Er hat Begräbnisse abgehalten auf eine Art und Weise, dass es wiederum so schön war, sich in Würde zu verabschieden.

Danke für die unvergesslichen Momente!

In liebevoller Erinnerung.

Familie Prem



„Wir sind nicht auf Erden um ein Museum zu hüten, sondern um einen Garten zu pflegen“.

Ein oftmals von Wolfgang gesprochenes Zitat von Papst Johannes XXIII. Wolfgang hat seine priesterliche Berufung im Sinne von konservativ, offen, modern, vorausblickend und geerdet, ausgeübt. Seine große Begabung auf Menschen zu zugehen und das Wort Gottes lebendig zu vermitteln, durften wir bei persönlichen „runden Geburtstagsfesten“, Jubiläen, Begräbnissen meiner Eltern oder der vor einigen Monaten stattgefundenen Taufe unseres Enkerl Elena, erfahren. Seine inhaltsbetonten, freundschaftlich geführten Gespräche über viele gesellschaftspolitische Ereignisse in Stadt und Land, bei einem Frühstück werden unvergesslich bleiben!

Besonders dankbar blicke ich auf die Zeit 2012–2017, wo ich als Gf. Pfarrgemeinderatsvorsitzender tätig war und mit Wolfgang viel zusammenarbeitete, zurück!

Lieber Wolfgang – Mit dem Tod verliert man Vieles, niemals aber die gemeinsame Zeit und die wunderbaren Erinnerungen. Vielen Dank für ALLES was du mir/uns gegeben und hinterlassen hast. Lebe wohl, auf Wiedersehen! Ernest Schwindsack

Bei meiner Erstkommunion hat er mit seinen Worten jeden zum Lächeln gebracht, er hat Lustiges mit Lebensweisheiten verbunden und auch viele zum Nachdenken gebracht.

Bei unserer Firmung hatte unser Pfarrer einen kleinen Fußball mit und meinte, dass jeder mal Eigentore in seinem Leben hat. Als er dann den Ball schwungvoll und elegant zu den anderen geworfen hat, ließ er uns diese momentane schwierige Zeit der Pandemie vergessen.

Viele in meiner Klasse meinten, die Gottesdienste in deren Kirchen wären langweilig. Doch unsere Gottesdienste in Graz-Straßgang waren nie langweilig, da Wolfgang Posch sie zu etwas ganz Besonderem gemacht hat!

Liebe Grüße, Alina Sluga





Seit der Eröffnung unseres Kindergartens im Jahr 2008 hat Herr Pfarrer Wolfgang Posch uns jedes Jahr mit dem Erntedankfest in das neue Kindergartenjahr begleitet!

Danke!

Kindergarten Anton Paar



Requiem für Pfarrer Wolfgang Posch

1. September 2021

Pfarrkirche Graz Straßgang



Homilie von Pfarrer Mag. Matthias Keil

Hochwürdigster Herr Bischof,
lieber Herr Generalvikar
und liebe Mitbrüder
im priesterlichen und diakonalen Dienst,
liebe Geschwister, Angehörigen,
Freunde und Bekannten von Wolfgang,
liebe Pfarrgemeinden
von Straßgang und St. Elisabeth,
liebe Trauergemeinde!

Wir sind heute aus einem Anlass hier, den die meisten von uns wohl noch gar nicht so richtig fassen können: Pfarrer Wolfgang Posch ist gestorben, plötzlich und unerwartet, nach einem Herzinfarkt.

So beinahe jugendlich, frisch und lebendig haben wir ihn alle noch vor Augen, dass es schwer fällt zu begreifen, dass er nicht mehr bei der Tür hereinkommen wird, dass er am Sonntag nicht mehr der Liturgie vorstehen wird, dass wir seine schöne Stimme nicht mehr hören werden und auch sein feines Lachen nicht mehr erleben werden, ja, dass wir ihm hier in dieser Welt nicht mehr begegnen werden.

Wir alle können uns des Gefühls nicht erwehren, dass Wolfgang mit dieser Welt noch nicht fertig war und deshalb fällt es uns so besonders schwer, mit seinem Sterben fertig zu werden.

Für mich recht überraschend bin ich gefragt worden, ob ich heute nicht die Predigt übernehmen könnte. Ich zähle mich zwar nicht zum engsten Kreis von Wolfgangs Freunden, bin mit ihm aber seit den Zeiten des Priesterseminars verbunden und regelmäßig in Kontakt. Unsere Verbindung war von Anfang an geprägt von einer großen gegenseitigen Wertschätzung. Für jene, die mich nicht kennen, mein Name ist Matthias Keil und ich bin Pfarrer in Graz Herz Jesu.

Als ich in das Priesterseminar eingetreten bin, war Wolfgang schon einige Jahre dort. Unter den damals ca. 80 steirischen Seminaristen ist mir Wolfgang sehr bald deshalb aufgefallen, weil er bei den Gottesdiensten in der Seminarkapelle so schön gesungen

hat. Zu mir als jüngerem und beim Singen sehr unsicheren Kollegen ist er damals sehr freundlich und hilfsbereit gewesen. Er hat sich Zeit genommen, mit mir singen zu üben. Dafür bin ich ihm heute noch dankbar.

Ich kann mich auch noch an den Vorabend seiner Priesterweihe erinnern, es war der 30. Juni 1984. Ich besuchte ihn in seinem Zimmer und habe ihm zur Einstimmung auf seine Weihe eine Erzählung vorgelesen. Sie war von Jean Giono verfasst und hieß „Vom Mann, der Leben pflanzte“.

In dieser Erzählung wird das Lebenswerk eines bemerkenswerten Mannes mit Namen Elzeard Bouffier erzählt, der in aller Unscheinbarkeit, aber mit größter Ausdauer über Jahrzehnte Bäume in einer öden Gegend gepflanzt hat, sodass nach vielen Jahren in diese Wüstenei das Leben wieder zurückkehren konnte.

Elzeard Bouffier ist in dieser Erzählung ein ganz anderer Typ als Wolfgang Posch gewesen. Aber die beiden haben doch etwas Gemeinsames. Sie haben über Jahre viel gepflanzt und ausgesät. Diese Saat und Pflanzarbeit ist bei Elzeard Bouffier sehr sichtbar in großen Wäldern aufgegangen, bei Wolfgang Posch viel unsichtbarer, aber deswegen nicht weniger wertvoll, indem er bei vielen Menschen das Vertrauen in die Liebe Gottes geweckt und bestärkt hat.

Wie habe ich Wolfgang als Mensch erlebt? Es war unübersehbar, dass er auf das Äußere großen Wert gelegt hat, er hat aber einen mindestens ebenso großen Wert auf das Innere gelegt. Wolfgang war immer gut gekleidet und gepflegt, er fuhr einen Alfa Romeo, seine Musikanlage war von Bang und Olufsen, seine Couch von Rolf Benz. Alles musste eine gewisse Eleganz haben, aber trotzdem würde wohl niemand behaupten, dass Wolfgang den Luxus geliebt hat. Er hatte einfach eine Freude an schönen und stilvollen Dingen!

Diese Freude ging bei ihm interessanterweise mit einer stillen Bescheidenheit Hand in Hand, v. a. aber war sie nicht die Hauptsache. Es war sehr spürbar, dass sein Haupt-

augenmerk den „inneren Dingen“ galt, bei ihm selbst, aber auch bei anderen. Wolfgang war im besten Sinne des Wortes ein frommer Mensch, in seiner Frömmigkeit wohl ein Mann der Mitte, der v. a. aus der Kraft und aus dem Geist der Liturgie gelebt hat.

Das Innen und das Außen, auf beides hat Wolfgang Wert gelegt und es mit Sorgfalt, Liebe und Treue gepflegt.

Was noch? Seufzen und Lachen!

Ich hatte den Eindruck, dass Wolfgang nicht leicht gelebt hat, hat er sich doch vieles sehr zu Herzen genommen. Gleichzeitig war er aber auch einer, der oft und gerne gelacht hat, freundlich gelacht, so, dass einem das Herz dabei aufgegangen ist. Lachen und Seufzen!

Fast bei jeder Begegnung gab es irgendetwas, worüber Wolfgang mit einem Seufzen seinen Unmut geäußert hatte. Sie entschuldigen, wenn ich das so offen sage, einmal waren es Mühseligkeiten in der Pfarre, dann war es die Familie, dann war es wiederum das Ordinariat mit seiner Leitung. Aber dieses Seufzen war nie giftig, es war eher das Stöhnen über eine Last und wenn es ausgesprochen war, dann kam auch sehr schnell die Akzeptanz der Situation, ein anderes Thema und die Aufhellung und Aufheiterung seines Gemütes.

Über den Wolfgang als Mensch müsste man wohl noch viel sagen, um ihm einigermaßen gerecht zu werden. Man müsste über seinen Umgang mit den Menschen sprechen, der interessiert und freundschaftlich, aber nie kumpelhaft war, man müsste etwas über seine Verlässlichkeit sagen, über sein Interesse an Geschichte und Kultur, über seine Liebe zur Stille und noch vieles mehr, aber das würde den Rahmen sprengen.

Eines aber möchte ich schon noch gerne und auch etwas ausführlicher erwähnen. Wolfgang war Priester! Am 1. Juli 1984 ist er von Bischof Johann Weber geweiht worden. „Versprichst du mir und meinem Nachfolger Ehrfurcht und Gehorsam“, ist er damals gefragt worden. In der Folge war er im Presbyterium unserer Diözese Mitarbeiter von



3 Bischöfen, von dem schon genannten Bischof Weber, von Bischof Kapellari und auch von dir, lieber Bischof Wilhelm. Priestersein besteht nicht nur in Ehrfurcht und Gehorsam seinem Bischof gegenüber, worum sich Wolfgang stets in großer Loyalität bemüht hat, sondern Priestersein besteht v. a. darin, das Evangelium von Jesus Christus zu leben, zu verkünden und zu bezeugen. Darin ist wohl die innerste Mitte und das Geheimnis von Wolfgang zu suchen. Ähnlich wie Gottes Liebe in Jesus Hand und Fuß bekommen hat, so hat Wolfgang versucht, dem Evangelium Hand und Fuß zu geben. Dies hat er v. a. im Rahmen der Pfarrseelsorge getan. Er war in einer unaufdringlichen Weise ein „richtig guter Pfarrer“. In erster Linie hat sein Herz für die Menschen geschlagen, denen er Christus nahebringen wollte. Bei unserer letzten Begegnung im Juni hat mir Wolfgang noch von den zahlreichen coronabedingt klassenweisen Erstkommunionen erzählt und wie er sich über die Begegnung mit den Kindern gefreut hat. Ebenso hat er mir von seinen persönlichen Gesprächen mit all seinen Firmlingen berichtet, etwas, wofür sich heutzutage kaum mehr ein Pfarrer die Zeit nimmt.

Für dein wahrhaft fleißiges und herzliches Tun als Seelsorger, lieber Wolfgang, danken wir dir heute alle ganz besonders. Das war so wichtig, was du hier gemacht hast! Und darin hinterlässt du für uns die größte Lücke. Diese innerste Mitte seines Daseins, die Nachfolge Jesu im Heute unserer Tage, das hat Wolfgang ständig beschäftigt, das hat ihm in gewissem Sinne keine Ruhe gelassen, das hat seinem Leben aber auch große Erfüllung und tiefe Freude gebracht.

Lieber Wolfgang, in ganz großer Dankbarkeit für so vieles, was du getan und mit deinem Leben ausgesät hast, sagen wir dir heute ein ganz aufrichtiges und kräftiges „Vergelt's Gott!“. Schweren Herzens sagen wir dir: „Lebe wohl!“ Wir vertrauen und hoffen dabei, dass für dich alles Seufzen nun ein Ende hat und dass du in der Klarheit deines Ostermorgens im Kreise all jener, die dich schon erwarten, singen und auch tanzen darfst. Begleite uns vom Himmel her mit deiner Fürsorge und mit deinem Lächeln.

Großer Gott!
 Rätselhafter Gott!
 Gott, Ursprung und Ziel allen Lebens!
 Schenke unserem lieben Verstorbenen die Freude des Himmels
 und nimm alle, die er zurückgelassen hat, in deinen Schutz.



Begräbnis und letzte Ruhestätte von Pfarrer Mag. Wolfgang Posch in Graz-Straßgang.





Lieber Wolfgang, St. Elisabeth vermisst Dich!

Mit vielen Menschen hast Du in St. Elisabeth freundschaftliche Beziehungen aufgebaut und gepflegt. Als Pfarrer hast Du immer den Kontakt zu den Menschen gesucht, das war für uns auf unterschiedliche Weise spürbar.

Deine Liebe zu schönen Gottesdiensten war nicht nur von Deinem musikalischen Feinsinn und Deiner schönen Stimme geprägt, sondern auch von Deinem Charisma, in der Liturgie mit Menschen Verbindung zu suchen und aufzubauen. Nicht selten hast Du Menschen in Deinen Predigten direkt angesprochen. Du hast Stimmungen bei den Mitfeiernden wahr- und aufnehmen und dann mit Deinen Worten für die gemeinsame Feier des Gottesdienstes „wandeln“ können.

Wenn es Dir notwendig schien, hast Du auch zu ungewohnten Methoden gegriffen: Den Altarraum verlassen, um näher bei den Mitfeiernden zu sein. Bei Predigten auch einmal durch die Kirche gehen. Die Menschen durch humorvolle Bemerkungen zum Lachen bringen. Zu schwungvollen Melodien Tanzschritte improvisieren. Dabei aber nie Deine Rolle als Priester und Dein würdevolles Auftreten vernachlässigend.

Gerne erinnern wir uns an die legendären MTV-Konzerte (Matthäus Faustmann, Toni Tauschmann und Du – „Volfgangus“) zurück, bei denen uns Deine vielfältigen Talente für Musik und Unterhaltung mehr als nur unterhaltsame Stunden ermöglicht haben. Besondere Feieranlässe warst Du stets bemüht, zu besonderen Feiererlebnissen zu machen. Nicht nur beispielsweise Taufen oder Hochzeiten, sondern vor allem einfühlsam gestaltete Verabschiedungen sind uns da in Erinnerung geblieben. Mit den Familien ist häufig ein bleibender Kontakt entstanden, den Du über Jahre weiter pflegen wolltest. Deinen Glauben wolltest Du weniger über Worte, viel mehr durch Dein Leben bezeugen – im Kontakt mit Menschen. Wann immer es Dir möglich war, hast Du Einladungen angenommen, nicht selten waren das dann mehrere Besuche pro Tag. Und das bei einer Vielzahl an Gottesdiensten, für die Du Dich gewissenhaft vorbereiten können wolltest, und Sitzungsterminen in Deinen Pfarren. Mehrfach musstest Du dann leider auch Deine Grenzen kennenlernen, manchmal auch erst, nachdem Du sie schon überschritten hattest.

Besonders danken möchten wir Dir, dass Du unserem Orgel-Neubau nicht nur zugestimmt hast, sondern Dich dann auch mit voller Kraft dafür eingesetzt hast. Genau 5 Jahre vor Deinem Todestag, am 25.8.2016, erklangen die ersten Töne unserer neuen Orgel. Deine Freude darüber hast Du stürmisch-herzlich jubelnd zum Ausdruck gebracht.

Kardinal König war für Dich als Priester prägend. Auch dafür möchten wir Dir danken, dass Du uns an grundlegenden Gedanken über Kirche und Christ-Sein in der Gegenwart hast teilhaben lassen.

Lieber Wolfgang! Als Pfarrer hast Du uns nicht nur priesterlich begleitet, sondern das Leben vieler in St. Elisabeth bereichert. Wir sind dankbar, dass Du seit 2008 der Wegbegleiter unserer Pfarre warst. Wir werden Dich in ehrender Erinnerung behalten. Danke für alles, das Du uns gegeben und ermöglicht hast!

Peter Possert-Jaroschka, für den Pfarrgemeinderat der Pfarre St. Elisabeth



Das bist DU

- Bewegende und verständnisvolle Predigten
- Seine Liebe für Musik
- Gute Gespräche
- Das Mitgestalten unserer Hochzeit
- Danke Wolfgang für alles!
- Echte Freundschaft
- Gegenseitiger Respekt
- Fröhlichkeit



Zu unserem Sozialkreisabschluss-Treffen im Juli ist unser Herr Pfarrer nachgekommen, um mit uns etwas zu besprechen. Da war er so gut gelaunt und bei bestem Appetit. Nach einer pikanten Jause haben ihm noch zwei Tortenstücke geschmeckt. Dann stimmte er ein lustiges Lied an und noch eins, und ... zum Schluss hat er den Erzherzog Johann Jodler solo gesungen. So schön. Wir sind dankbar, dass wir Wolfgang noch so fröhlich erleben durften. Für den Sozialkreis: Hilde Marchl



„Wie geht’s Euch?“ – Eine kleine Wortsammlung aus St. Elisabeth

Im Himmel gibt es einen A-Capella-Chor – da kannst Du Dich jetzt bewerben, lieber Herr Pfarrer!

- Feierliche Liturgie
- Wir haben die persönlichen Predigten sehr geschätzt – und sein Lächeln! (MKJ)
- Wunderbare, unvergessene Darstellung des Jesus in der Johannes-Passion!
- Du fehlst jetzt schon, Wolfgang: Freund, Mentor, Wegweiser, Zuhörer, Begleiter, Sänger und Herausforderer ...
- Gemeinsames Abendessen
- Die Lebensfreude, seine Ausstrahlung, seine Begeisterung für die Musik, die Liebe und das Leben haben mich inspiriert
- Danke für Dein verschmitztes Lächeln, Deinen wunderschönen Gesang und Deine Ernsthaftigkeit!
- Wenn ich die Gelegenheit hatte mit Wolfgang über unsere Köflacher Zeit zu sprechen, korrigierte er mich immer wieder unter Lächeln bei meiner Aussprache auf „Keiflach“...
- Wolfgang, Du hast uns so viel gegeben! Meine Familie und ich sind sehr, sehr traurig. Danke für alles!
- Mittler zur Versöhnung
- Deine Freude am Gesang
- Dein Lachen, gemeinsames Singen und viele Gespräche, die Licht gebracht haben
- Die immer ständige Freundlichkeit den Menschen gegenüber
- Einfühlsame, tröstende Worte
- Ihren schwungvollen Gang mit Lächeln werde ich immer in Erinnerung behalten
- Danke für die sehr sinnlichen, tiefgehenden und aufbauenden Predigten, die mich gerne nach St. Elisabeth führten
- Danke für Dein Interesse an den Menschen und Dein Lächeln!
- Er war ein verständnisvoller Zuhörer, der immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte seiner Gemeinde hatte. Er zeigte auch immer Interesse an den aktuellen Geschehnissen im Leben seiner Mitmenschen.
- Beeindruckendes Namensgedächtnis
- Warmherzig
- Mit Musik kannst Du beten lernen!
- Danke für Deinen Tanz durch die Kirche beim Konzert mit Toni Tauschmann. Ganz großes Danke für Deine Auslegung der Heiligen Schrift. Ich danke Gott, dem Herrn, dass er Dich hat bei uns sein lassen.
- Weil er sich Zeit nahm für uns Menschen
- Danke, dass wir mit Dir Messe feiern durften
- Glaube ist Mystik
- Deine offene, wertschätzende Art, Anteilnahme und Empathie zeichnen Dich aus. Nie um ein passendes Lied verlegen. Keine Arbeit war Dir zu minder. Ein Engel mehr im Himmel!
- Die Ruhe, Geborgenheit, Kraft und Magie des Sehnsuchtsortes Oststeiermark als irdische Heimat.
- Danke für die Gottesdienste, die mich berührt haben.
- Kluge und nachdenklich-philosophische Gedanken.
- Ein kurzes Gespräch und eine herzliche Verabschiedung nach der Mittwoch-Abendmesse. Man merkte oft, dass ein langer Arbeitstag an seinen Kräften zehrte. Seine Frage war immer an uns: „Wie geht’s Euch?“
- Freundschaft
- Die Bastelrunde hat sich immer gefreut, wenn Pfarrer Posch bei uns im Keller vorbei gekommen ist und mit uns geplauscht hat.
- Gemeinsame Feiern im Caritas-Pflegewohnheim in Straßgang
- Begeisterung
- Musik
- Seelsorge mitten unter den Menschen
- Ich danke Herrn Pfarrer Posch für die wunderbare Einführung meiner Enkel zur Erstkommunion
- Anregende und verständliche Predigten



In memoriam Pfarrer Wolfgang Posch – Priester, Wegbegleiter, Freund. Bei der Taufe von Valentin F. Stelzl am 6. Juli 2013 in der Pfarrkirche Graz-Straßgang. In großer Dankbarkeit, Barbara, Michael und Valentin Stelzl-Marx



Kurz entschlossen haben Wolfgang Posch, Mirli Santner, Hans Treichler und Annemarie Fraissler im Dezember 2019 eine Sternsinger-Gruppe gebildet. Wolfgang hatte auf Grund der weihnachtlichen Hektik keine Zeit, die vier Zeilen seines vorzutragenden Sprüchleins zu lernen. Brav las er die Zeilen von seinem Schwindelzettel, was bei den Menschen viel Gelächter auslöste. Nach einigen Besuchen nahm er Anlauf, steckte den Zettel weg – und blieb akkurat stecken. Sein herzhaftes Lachen über das Missgeschick klingt noch heute in unseren Ohren.





Wir durften am 7.8.2021 eine wunderschöne Taufe zusammen feiern. Ein besonderer Tag mit einem ganz besonderen Pfarrer. Ich bin traurig, dass so ein besonderer Mensch ging. Aber ich bin glücklich, ihn kennengelernt zu haben.

Wir beten für ihn und ich werde unserem Sohn Luca erzählen, was es für eine Ehre war in seinen Armen zu liegen. Ich liebe dieses Foto von den beiden und es wird in unserem Taufbuch einen besonderen Platz bekommen.
In Liebe Bionda, Mark und Luca

Erinnerungen an Pfarrer Posch

Schlagfertig und charmant
Im Jahre 2017 feierte ich im Jänner meine 70. Geburtstag. Da hörte ich, dass Herr Pfarrer Posch zur selben Zeit seinen 60er feierte. Als ich ihn am Kirchplatz traf, sagte ich zu ihm: „Herr Pfarrer, das sind wir ja genau 10 Jahre auseinander.“ Daraufhin meinte er: „Oh, da sind Sie erst 50?“

Erheiternd

Als mein Enkelsohn im vorigen Jahr zur Firmung kam, hatte er ein kurzes Gespräch mit dem Herrn Pfarrer, das mit den Worten begann: „Du willst also heiraten?“

Etwas Trauriges

Heuer im Sommer erzählte ich ihm, dass mein Mann und ich im September unseren 50. Hochzeitstag feiern. Da meinte er: „Da sehen wir uns ja am Ehepaarsonntag!“

Etwas Rührendes

Eine Freundin von mir hatte Besuch einer Verwandten aus Tirol. Als sie mit ihr zum Friedhof ging, begegneten sie dem Herrn Pfarrer. Es ergab sich ein Gespräch, in dessen Verlauf er erfuhr, dass die Frau eine Tirolerin war. „Moment“, sagte er, ging in die Kirche, holte den Lobgesang und schlug eine Stelle mit einem Lied aus Tirol auf. Beide waren sehr sangesfreudig und sangen inbrünstig am leeren Kirchplatz dieses Lied.

Monika Strein

Lieber Wolfgang!

Du hast uns alle überrascht!

Mit deinem Tod machst du uns deinen Wert auf schmerzliche Weise bewusst und sichtbar.

Du warst in erster Linie Mensch.

Du warst, die Hände weit ausbreitend, ernst zu nehmender Verkündiger des Wortes Gottes.

Du warst, dicht über das Ambo lehrend, glühender Prediger.

Du warst Fragender in Dingen, die dich geärgert und gefördert haben.

Du warst ein Hilfeschreiender in deiner Überlastung als Pfarrer.

Du warst dicht bei uns Menschen, in guten und in schlechten Zeiten.

Du warst in freudvoller Erwartung auf deine Zeit in deinem Elternhaus in Hartberg.

Du warst, berechtigt, oft auch Zweifler.

Du warst nicht nur Priester, sondern Freund.

Du warst.

Du bleibst!

Wir sind unglaublich traurig. Wolfgang, du fehlst!

Anna Thaller

Wenn Musik und Herzschlag zueinander passen, kann es mitunter heiter, beschwingt, dramatisch, impulsiv, fließend, melancholisch, expressiv, emotional, harmonisch, tröstlich, sanft, bewegt, laut, anregend ... werden.

Wenn ich an dich, Wolfgang, denke, kommen mir eben diese Worte in den Sinn.

So vielseitig durfte ich dich kennenlernen und erleben. Mit deiner besonderen Art (auch in meinem Leben) zu sein, hast du Vieles und viele in und um dich herum, zum Klingen gebracht.

Du hattest Musik im Bauch, im Kopf, im Herzen. Auch auf diese Weise hast du das Wort Gottes unter die Leute gebracht!

Ein besonderer Moment zwischen uns beiden war der des stillen Abschiednehmens in der Straßganger Kirche.

Da war dieser Augenblick, in dem eine Melodie der Stille mein Herz tief berührt und angerührt hat und du so präsent warst. Genau so warst du! Danke dafür ...

Wolfgang, sei nun eine Note in Gottes großer Sinfonie, eine eigene Strophe, ein heller, klarer, unverwechselbarer Ton, in seiner Melodie!

Der Klang deiner Stimme, deine gesungenen und gesprochenen Worte werden in uns weiterklingen und schwingen.

Xandi Vogrin





Deine Spuren bleiben!

Ich bekam vor einigen Tagen von einem ehemaligen Schüler aus der Volksschule Pirka ein Whats-App und er schreibt: „Ich trauere sehr um Pfarrer Posch.“ Durch all die Jahre, wo Wolfgang Pfarrer von Straßgang war, durften die SchülerInnen der Volksschule Pirka und ich ihn bei unzähligen Schulgottesdiensten und bei den vielen Erstkommunionen erleben. Wolfgang ist immer sehr gerne nach Pirka gekommen und die Kinder haben ihn geliebt. Seine große Stärke war, sich auf die SchülerInnen einzulassen, sie zu begeistern, sie mitzureißen beim Singen, beim Beten, beim Stillwerden und beim Nachdenken. Sein Charisma, die frohe Botschaft des Evangeliums kindgerecht überzeugend zu verkünden, das habe ich stets bewundert. Das Fest der Versöhnung war immer wieder erneut ein wahres Fest für die SchülerInnen. Sehr oft kam danach die Frage: „Wann darf ich wieder mit unserem Herrn Pfarrer reden. Das war so schön.“ Ja, es war ein Feiern auf hohem Niveau. Danke für dein Glaubenszeugnis und für die Begleitung von uns Religionslehrerinnen.

Unvergesslich bleibt für mich, dass es für Wolfgang nie selbstverständlich war, mitzuarbeiten, sondern er hat uns immer gefragt: „Seid ihr bereit, die Erstkommunionvorbereitung zu übernehmen?“

Danke für die gute Zusammenarbeit, für dein Hinhören, für Ermutigung und Zuspruch, für deine persönliche Anteilnahme und für dein Gebet durch all die Jahre, die ich mit dir erleben durfte.

Vergelt's Gott! Deine Spuren bleiben!

Anna Fink-Trattner, Volksschule Pirka



2001: Danke für die Mariazell-Wallfahrt. Ingeborg Höfler



Was wir Wolfgang noch sagen möchten ...

Lieber Wolfgang!

Danke für die Zeit, die du uns Lehrer:innen und unseren Schüler:innen geschenkt hast.

Du wirst uns fehlen: als ganz besonderer Mensch, als Freund, als einfühlsamer Zuhörer, als einer, der sich für die Fragen und das Leben der Kinder interessiert hat, als überaus willkommener Gast in der VS-Seiersberg, als begnadeter Zelebrant von Gottesdiensten, als menschen- und lebensnaher Spender der Sakramente, als Überbringer der Frohen Botschaft der Bibel, als Pfarrer, mit dem wir wunderschöne Feste gefeiert haben, als Verbindung von Himmel und Erde, als Bindeglied zwischen Schule und Kirche, als Vorbild, zu dem wir aufgeschaut haben, als einer von uns, der uns auf Augenhöhe begegnet ist.

Wir werden dich in unseren Herzen bewahren und als sichtbares Erinnerungszeichen an dich einen Baum am Schulgelände pflanzen, denn du warst ein Mensch, der Hoffnung und Leben pflanzte.

Die Schulgemeinschaft der VS-Seiersberg

Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in stille Freude.

Dietrich Bonhoeffer

Impressum und Offenlegung. Herausgeber und Medieninhaber: r. k. Pfarramt Graz-Straßgang, Florianibergstraße 15, 8054 Graz, vertreten durch Provisor em. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner; Fotos: Pfarre, Autor:innen der gekennzeichneten Beiträge, Giegerl, Höss, Krainz; Satz: Heinz Finster; Druck: Dorrong, Graz; Grundlegende Richtung: Informations- und Kommunikationsorgan der r. k. Pfarre Graz-Straßgang.

Im Juni 1998, rund um den Gründertag von Mariazell, fand zum ersten Mal die Fußwallfahrt von Köflach nach Mariazell statt. Ging eine kleine Gruppe im Jahr davor noch mit den Kainachern mit, so startete man 1998 unter der Leitung von Hannes Höfler und Wolfgang Posch von Köflach aus. Bis zu seinem Wechsel nach Graz-Straßgang 2008 war Wolfgang immer dabei. Viele Erinnerungen kommen nun hoch, die Mühen, das Lachen, das Beten, Dank und Anliegen die mitgetragen wurden – und das Ave Maria, das von Wolfgang so schön angestimmt wurde. Viele, nicht nur aus Köflach, sind in den zehn Jahren mitgegangen, viele, weil mit Wolfgang Posch ein Freund und Seelsorger mit auf dem Weg war. Es war nicht Wandern, es war Wallfahrten. Und am Ziel, nach vier Tagen, sind wir als Gemeinschaft angekommen und Tränen sind in unseren Augen gestanden.

Das Telefon hat es nach 2008 ermöglicht, dass Wolfgang noch immer dabei war, genau wusste, wo wir gerade sind, wie das Wetter ist und wen diesmal die Blasen an den Füßen quälen.

Im Juni 2022 werden wir wieder nach Mariazell aufbrechen und Wolfgang wird nicht nur in unseren Gedanken und Herzen bei uns sein!

Für die Köflacher Wallfahrerinnen und Wallfahrer
Hannes Höfler und Elisabeth Winkler



Amüsiert

Während der Mini-Romreise 2015 habe ich von einem sehr begabten Straßenkünstler ein Portrait von mir malen lassen und Wolfgang Posch hat amüsiert zugesehen und Tipps gegeben und mich, wie man sieht, sehr zum Lachen gebracht. Anna Wagner



Entspannte Tage in froher Gemeinschaft mit Eis-Essen in Dubrovnik im Jahre 2000 und bei einem Lehrbesuch 2021 auf der Akropolis in Athen. Danke! Heinz Finster

Wichtiger Austausch

Bei unseren Begegnungen bei Feierlichkeiten im Caritas Pflgewohnhaus in Straßgang habe ich Wolfgang als humorvollen und einfühlsamen Menschen und Seelsorger erlebt. Diese Gespräche waren stets eine Freude und ein wichtiger Austausch.

Walter Wurm, Bezirksvorsteher

Beheimatung geben im Priester-Sein von Pfarrer Wolfgang Posch

Wolfgang Posch hat die Menschen geistige und geistliche Heimat vermittelt. Er hat die Wahrheit und die Bedeutung christlicher Überzeugung in die Seelen-Landschaft von Straßgang und St. Elisabeth gesetzt. Durch seine Gedanken und Worte (Verkündigung) hat er geistige Heimat gestiftet. Er hat vom großen Mangel an seelischer Beheimatung gewusst und daran gelitten.

Wolfgang Posch hat durch eine besondere Begabung und sein starkes Engagement den Menschen am Beginn (Taufe) und am Ende de Lebens (Begräbnis) eine Vertiefung der geistigen Heimat (Nähe, Vertrauen und Geborgenheit) geschenkt. So konnte eine Atmosphäre für den Glauben und für Gottesbeziehung entstehen. Wie die Liebe einen Ort, einen Stadtteil zu Heimat machen kann: durch die Kunst des Liebens die Fremdheit überwinden; durch die Wahrnehmung des Schönen (innen und außen) Wohlwollen schaffen.

Heimat ist dort, wo Beziehung lebt und wo geistige Beziehung eine Bedeutung hat.

Im Priester-Sein von Wolfgang Posch war seine echte Freundlichkeit eine ausstrahlende Liebe. Christian Wölfel



Gönne dich dir selbst

Mehrmals hat Wolfgang Posch in der Predigt aus diesem Schreiben von Bernhard von Clairvaux an seinen früheren Mönch, Papst Eugen III, zitiert:

„Es ist viel klüger, du entziehst dich von Zeit zu Zeit deinen Beschäftigungen, als dass sie dich ziehen und dich nach und nach an einen Punkt führen, an dem du nicht landen willst. Wenn du dein ganzes Leben und Erleben völlig ins Tätigsein verlegst und keinen Raum mehr für Besinnung vorsiehst, soll ich dich da loben?

Wenn du ganz und gar für alle da sein willst, nach dem Beispiel dessen, der allen alles geworden ist (1 Kor 9,22), lobe ich deine Menschlichkeit – aber nur, wenn sie voll und echt ist. Wie kannst du aber voll und echt Mensch sein, wenn du dich selbst verloren hast? Auch du bist ein Mensch. Damit deine Menschlichkeit allumfassend und vollkommen sein kann, musst du also nicht nur für alle anderen, sondern auch für dich selbst ein aufmerksames Herz haben.

Wenn also alle Menschen ein Recht auf dich haben, dann sei auch du selbst ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Denk also daran: Gönne dich dir selbst. Ich sag nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal.“

